

MARKTHEIDENFELD

Mittwoch, 21. Januar 2004 - Nr. 16

Marktheidenfelder Zeitung



Neuer Dienst in der Pfarrei: Am Sonntag beim Gottesdienst in der Marktheidenfelder St. Josefskirche war Mareike Vähröder (links) zum ersten Mal als Kantorin zu hören.

FOTO EDITH WIESMANN

MARKTHEIDENFELD

Donnerstag, 5. Februar 2004 - Nr. 29

Marktheidenfelder Zeitung

MAR - Seite C 1

Das Motto lautet: „Lach mal wieder“

Jugendgottesdienst wieder belebt

MARKTHEIDENFELD (WIE) „Lach mal wieder“ heißt es nach langer Zeit mal wieder bei einem Jugendgottesdienst am Samstag, 7. Februar, um 18.30 Uhr in der St. Josefs-Kirche Marktheidenfeld.

Eine bunt zusammengewürfelte Musikgruppe, bestehend aus zwei Jungs und vier Mädchen im Alter von elf bis 25 Jahren hat sich zu einer neuen Jugendgottesdienstband zusammengetan. Die Sechs nennen sich „La Speranza“ – die Hoffnung. Zusammen mit der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) wollen die Jugendlichen in Zukunft mit Schwung und Elan musikalisch die hier beinahe schon in Vergessenheit geratenen Jugendgottesdienste wieder beleben und neu gestalten.

Jugendgottesdienste: Kaum einer kann sich erinnern, wann es das letzte Mal in der Pfarrei in Marktheidenfeld regelmäßige Jugendgottesdienste gab. Die einstige Jugendgottesdienst-Band „Jericho“ spielte das letzte Mal 1988. „Das soll sich ändern“, sagt Pastoralreferent Alexander Wolf, der auch im Kirchenmusikbereich seit September 2003 in Marktheidenfeld tätig ist und die

Band leitet. Wolf: „Es ist wichtig, junge Menschen für Gottesdienste zu motivieren und diese auch in die Verantwortung und Pflicht zu nehmen. Wir müssen, wollen wir Jugend und Kinder regelmäßig in die Gottesdienste mit einbeziehen, auch auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen, sie sollen als lebendige Bausteine in die Kirche hineinwachsen dürfen.“

Angefangen von Krabbelgottesdienst über Kinderkirche bis hin zum Jugendgottesdienst – so stellt sich Wolf eine gesunde Entwicklung der künftigen Kirchgänger-Generation vor. Deshalb wünscht sich Wolf für die Zukunft, dass im Bereich Kinder und Jugend regelmäßige Gottesdienste stattfinden. „Die Kinder und Jugendlichen sind unsere Zukunft, darum müssen wir auf sie bauen“, macht der Pastoralreferent deutlich.

„La Speranza“ besteht aus Karolina Lorenz (elf Jahre, Gesang), Karin von Rönn-Haß (25, Gesang, Geige, Mandoline), Pastoralreferent Alexander Wolf (34, Keyboard), Laura Schmitt (13, Gitarre, Percussion), Florian Eitel (16, E-Gitarre), Barbara Steinhauer (16, Querflöte) und Philipp Lorenz (elf Jahre, Schlagzeug).



Sie nennen sich „La Speranza“ – die Hoffnung. Die bunt zusammengewürfelte Musik-Gruppe besteht aus zwei Jungs und vier Mädchen im Alter von elf bis 25 Jahren. Die Sechs haben sich zu einer Jugendgottesdienstband zusammengetan und treten am Wochenende erstmals auf.
FOTO EDITH WIESMANN



Unter Leitung von Pastoralreferent Alexander Wolf (links) wirkte am Sonntag in der katholischen Pfarrkirche St. Joseph eine Reihe von Musikern an einer abendlichen Vesper zum Christkönigsfest mit. Die Besucher waren zu Spenden für die neu renovierte Heissler-Orgel des Gotteshauses aufgerufen.

Main-Post - 24.11.2004

Foto: Martin Harth

Heissler-Orgel ertönte in neuer Klangfülle

Gelungene musikalische Vesper in St. Josef am letzten Sonntag im Kirchenjahr

Marktheidenfeld. 1925 führte Papst Pius XI. in Erinnerung an das Konzil von Nizäa (325 nach Chr.) das Christkönigsfest ein. Seitdem gedenkt die katholische Christenheit am Ende des Kirchenjahrs am letzten Sonntag vor Advent des Königiums Christi. Aus diesem Anlass fand am Sonntag in der katholischen Pfarrkirche St. Josef eine Vesper mit besonderem musikalischem Programm statt, zu der Pfarrer Hermann Becker die entsprechenden Gebete und Bibeltexte vortrug.

Der Grund für die außergewöhnliche Form lag darin, dass die Überholung der Orgeln im Gotteshaus abgeschlossen wurde. Die 1974 in der bekannten Werkstatt Heissler im badischen Markelsheim entstandene große Orgel mit über 30 Registern, drei Manualen und einem Schwellwerk, war in die Jahre gekommen.

Mit erheblichen Kosten mussten kleine Reparaturen, eine komplette Reinigung und Neuintonation erfolgen. Nicht zuletzt hatte der heiße, trockene Sommer des letzten Jahres vielen Holzpfeifen und Bauteilen in Orgeln zugesetzt. Nun klingt das Instrument, das einem barocken Klangschemata folgt, wie neu. Vielleicht ist es sogar etwas schärfer als ursprünglich intoniert worden, was sich vor allem auf modernere Kompositionen durchaus vorteilhaft auswirkt.

Pastoralassistent und Kirchenmusiker Alexander Wolf leitete das musikalische Programm, das die große Bandbreite des Orgelspiels demonstrierte. Dazu steuerte er eine Reihe Eigenkompositionen von der triumphalen Einzugs hymne »Ursus« bis hin zur schwebend-elegischen Meditationsmelodie »Atarxia« bei. Musikalisch begleiteten ihn Andreas Vath, Alfred Wolf und Bernhard Amend auf der Trompete. Heinz Zenglein schlug die Pauke, Philipp Lorenz spielte Schlagzeug und Cordula Schnorr gefiel mit einfühlsamem Flötenspielen. Alexander Wolfs musikpädagogische Schöpfungen für Kirchenorgel und Soloinstrumente haben auf der CD »Musica Sacra Romantica« ihren Niederschlag gefunden.

Heinz Zenglein, Organist und engagierter Musiker in der Region, stellte Orgelkompositionen des Barock und der Klassik vor, so die »Fuge in G« von Johann Sebastian Bach und die »Fantasia« seines Erfurter Schülers Johann Christian Kittel (1732 bis 1809).

Zusammen mit Alexander Wolf an der Orgel spielte Zenglein auf dem Cembalo das zarte Duett »Concierto« des Katalanen Antonio Soler (1729 bis 1783). Ungewöhnlich expressiv dagegen Franz Liszts Komposition »Präludium B-A-C-H« und »Choral und Priere a Notre Dame« aus der »Suite Gothique« des elsässischen »Wunderkinds« Léon Boëllmann (1862

bis 1897), die Dr. Georg Kaiser gewohnt kraftvoll interpretierte.

Die Summe der vorgestellten Orgelwerke zeigte, dass die St.-Josefskirche nun wieder über ein Instrument von ungewöhnlicher Güte zur Begleitung der Gottesdienste und für konzertante Ereignisse verfügt. Angesichts der Auswahl an Organisten mit spezifischen Stärken und Qualitäten, die über die drei Beteiligten hinausgeht, könnte manche andere Pfarrgemeinde wohl neidisch werden.

Nicht vergessen werden darf ein weiteres Element der ungewöhnlichen Christkönigsvesper: der liturgische Gesang. Unter Leitung von Pfarrer Hermann Becker, der sich stimmlich bestens einzuordnen versteht, wirkte die Männerschola (Robert Carl, Klaus Wirthmann, Edgar Roos und Erich Kohl) der katholischen Pfarrgemeinde mit.

Im Wechsel mit den Besuchern – leider waren nur etwa 100 Gläubige in das große Gotteshaus gekommen – sangen sie Lieder und Psalmen, erinnerten sehr gekonnt bisweilen ein wenig an die Kunst des Gregorianischen Gesangs.

Beim »Magnificat« stimmten sogar noch die Glocken der Kirche in den Lobpreis Gottes ein und ein wenig schienen sie mit darüber zu jubeln, dass im nüchternen Kirchenschiff nun wieder die Orgel ihren Klang prächtig entfalten kann.

Martin Harth

15.2.05

Main-
Post

Orientierung und Musikerlebnis

Erstmals Fastenmeditation mit Musik in der Krypta von St. Josef

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD Am frühen Sonntagabend freute sich der katholische Pfarrer Hermann Becker über einen neuen Impuls in seiner Pfarrgemeinde. Pastoralreferent Alexander Wolf, ein aktiver und begeisterter Kirchenmusiker, hatte eine musikalische Meditationsstunde in der Krypta der Pfarrkirche St. Josef angeregt.

Vor kurzem hat man dort im Zuge der Renovierung der großen Orgel in der Hauptkirche auch die kleine Heissler-Orgel aus den siebziger Jahren in der Krypta in Ordnung bringen lassen. Mit ihren sieben Registern kann sie nun wieder vollwertig im kleinen, meditativ-kargen Kirchenraum eingesetzt werden.

Als Einstimmung in die österliche Bußzeit wurde eine Musikdarbietung für Orgel und Oboe gewählt, die auch konzertanten Ansprüchen durchaus gerecht wurde und musikalische Stimmungen von der Barockzeit bis heute spiegelte. Pfarrer Hermann Becker hatte kurze Besinnungspassagen aus einer Predigt des Bischofs von Erfurt, Dr. Joachim Wanke, zur dreifachen Versuchung Jesu nach dem Matthäus-Evangelium (Kapitel 4, 1-11) ausgewählt. Mit dessen Worten wertete die Fastenzeit als eine Zeit der Abkehr von Oberflächlichem und Materiellen



Pastoralreferent Alexander Wolf spielte mit Anne Niemann (Oboe) auf der renovierten Heissler-Orgel in der Krypta der katholischen Pfarrkirche St. Josef eine konzertante Meditation zum Beginn der Fastenzeit. FOTO HARTH

hin zur Besinnung auf die Werte christlichen Lebens.

Den konzertanten Teil eröffnete Alexander Wolf mit der Choralfuge „Aus tiefer Not“ des zeitgenössischen österreichischen Komponisten und Organisten des Stiftes St. Florian bei Linz, Augustinus Franz Kropfreiter (1936-2003). Besonders intensive Momente bereitete Wolfs gut abgestimmtes Zusam-

menspiel mit Anne Niemann auf der Oboe, so bei dem „Adagio“ aus der Sonate g-moll von Johann Sebastian Bach für Oboe und Orgel. Der Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwig II., Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901), war auch mit dem vorgestellten „Trio g-moll“ für Orgel seinem klassizistischem Musikverständnis hörbar verpflichtet.

Mit „Melancholia“ und „In Memoriam“ steuerte Alexander Wolf selbst zwei eingängige Eigenkompositionen für Orgel und Oboe bei, umrahmte damit die beiden eigentlichen musikalischen Schwergewichte. Der Engländer Benjamin Britten (1913-1976) wandte sich mit Kompositionen für Oboe den Metamorphosen des Ovid zu. Anne Niemann verstand es bestens, dem Stück „Niobe“ aus „Metamorphosen Nr. III“ den bestraften Hochmut und die Tragik der Königin von Theben zu entlocken. Ihr technisch brillantes Können bewies sie auch in der eher schmeichelnden Passagen des lyrischen Wiegenlieds „Berceuse“ des gebürtigen Bretonen Gabriel Fauré (1845-1924).

Felix Mendelssohn-Bartholdys (1809-1847) „Fuga“ bot als komplexe Orgelschöpfung Alexander Wolf nochmals die Möglichkeit, sowohl das wiederhergestellte Instrument in seiner Klangqualität solo zu präsentieren, als auch Raum für seine versierte Spielkunst und eingängige Interpretation.

Der gemeinsam gesungene Schlusschoral „Aus der Tiefe rufe ich zu Dir“ des Kölner evangelischen Pfarrers Uwe Seidel zur Musik des Düsseldorfer Musikdozenten Oskar Gottlieb Blarr aus dessen Werk „Wenn der Stacheldraht blüht“ von 1981 beendete eine Stunde, die nicht nur gläubigen Katholiken Orientierung und ein Musikerlebnis bot.



Orgelkonzert und Fabel für Kinder

MARKTHEIDENFELD (WIE) Die Katholische Pfarrgemeinde St. Josef hatte am Sonntagnachmittag zu einem Orgelkonzert für Kinder „Die Konferenz der Tiere“ nach dem Buch von Erich Kästner eingeladen. Vorbereitet und realisiert wurde der musikalische Nachmittag von Pastoralreferent Alexander Wolf (Orgel) und Christiane Römisch, die diese spannende Fabelgeschichte liebevoll erzählte. Rund 70 Kinder saßen auf der Empore

ganz nahe der Orgel und waren begeistert. Sie wollten unbedingt eine Zugabe, wo sie mit Klatschen und mit den Füßen mitstampfen durften. Erich Kästner schrieb seine Fabel „Die Konferenz der Tiere“ 1949 unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs als einen Appell für den Frieden in der Welt. Eigens für das Konzert hatte Werner Scheurich (Homburg) das Hochhaus mit den Tieren auf eine große Leinwand gemalt. FOTO E. WIESMANN

Main-Post

27. Dezember 2005

MARKTHEIDENFELD

MAR - Seite 33



Kinder-Krippenfeier in Markttheidenfeld: Wie überall in den Kirchen der Region kamen an Heiligabend die Gläubigen zusammen, um die Geburt Jesu zu feiern. In der St. Josefskirche stellte sich dabei der neue Kinderchor der Pfarrei vor.

FOTO EDITH WIESMANN

Der Stern führte zur Krippe

Kindermette mit dem neu gegründeten Kinderchor

MARKTHEIDENFELD (WIE) Eigens für die Kinder-Krippenfeier am Heiligen Abend wurde in der Pfarrei St. Josef ein Kinderchor gegründet. Über 40 Mädchen und Buben im Alter von sechs bis zehn Jahren haben sich dafür begeistern lassen. Am Heiligen Abend war ihr erster Auftritt in der Kirche St. Josef.

Gut 800 Menschen kamen in das Gotteshaus in der Ludwigstraße. Kinder, die in den Bänken keinen Platz mehr fanden, saßen dicht zusammen auf dem Boden vor dem Altarraum. Gekleidet in bunten Gewändern sang der Kinderchor. Hell und klar erklang aus ihrem Munde: „Sie kommen, sie kommen von Ost und West; sie kommen, sie kommen zu Gottes großem Fest“. Auch der Familienchor und die Jugendband „La Speranza“ waren in dieses Singspiel mit einbezogen. Das Krippensingspiel studierten die Kinder seit einigen Wochen mit Pastoralreferent Alexander Wolf ein. Es handelte von den drei Weisen, die sich auf den Weg machen, um Gottes Sohn zu huldigen, um Gottes Sohn zu huldigen. Der Stern führt sie von Babylon zur Krippe in Betlehem.

Pfälzer Kindermesse: „Unser Lied nun erklingt“



MARKTHEIDENFELD (WIE) Sie ist ein richtiger Ohrwurm, die Pfälzer Kindermesse, die am Sonntag beim 10 Uhr-Gottesdienst in der St. Josefskirche aus 30 Kindermündern munter erschallte. Buben und Mädchen im Alter von sechs bis zehn Jahren sangen unter Leitung von Pastoralreferent Alexander Wolf aus voller Kehle „Es läuten alle Glo-

cken“, „Die Sonne hoch am Himmelszelt“ oder „Unser Lied nun erklingt“ mit munteren Zeichen und Gebärden. Die Kinder wurden auf der Orgel von Heinz Zenglein begleitet. Gott liebt die Kinder, er lädt sie alle ein, betonte Pfarrer Hermann Becker. „Wir alle sind Gottes Kinder“. Fleißig proben die Buben und Mädchen derzeit jeden

Freitag von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr, im Pfarrheim St. Laurentius das Kindermusical „Noah und die coole Arche“, welches beim Pfarrfest am 2. Juli um 15 Uhr in St. Josef aufgeführt wird. Am Samstag, 15. Juli, wird Alexander Wolf mit dem Kinderchor einen Ausflug in den Wildpark Bad Mergentheim unternehmen. FOTO E. WIESMANN

Main - Post
4.7.2006

Noah als der coole Held der Arche

Kindermusical zum Pfarrfest aufgeführt – Stehender Applaus von 450 Zuschauern

MARKTHEIDENFELD (MAWI) Für das Musical „Noah und die coole Arche“ hatte Pastoralreferent Alexander Wolf alle in ein Boot geholt: den Kinderchor St. Josef, den Familienchor St. Josef, die Jugendband „La Speranza“ und weitere Musiker aus Wertheim und Hasloch. 75 Kinder, Jugendliche und Erwachsene führten in der St.-Josefskirche das Musical auf, für das der Wertheimer Ronnie Horn eigens ein neues Arrangement geschrieben hatte.

„Vor langer, langer Zeit...“ begann Bernhard Elsesser, der als Erzähler wie ein lieber Märchenonkel im Schaukelstuhl hin und her wippte. „Doch diese Geschichte ist kein Märchen“, stellte er fest und führte das Publikum ein in die bekannte Be-

gebenheit aus dem Alten Testament, in eine Zeit, in der „große Helden, aber auch schlimme Tyrannen lebten“. Rund 450 Zuschauer lauschten seiner Version, darunter viele Kinder, die sich vor den Bankreihen der Kirche ihren Platz gesucht hatten. Ihnen bot sich 80 Minuten lang eine Vorstellung, die als durch und durch gelungen bezeichnet werden kann.

Ein überzeugendes Solo von Matthias Schneider als Noah, mit dem Faschingsverein „Die Lorbeer“ eintrainierte Tanzeinlagen und das gute Zusammenspiel der beiden Chöre und Instrumentalisten begeisterten. So sangen helle Stimmen aus dem Kinderchor die kleinen verletzlichen Mäuschen in der Arche, während erwachsene Männer aus dem Familienchor mit ihrer Bass-Stimme die dunklen Wolken und den Donner besangen, die die Sintflut brachten.

„Dieser Mann ist so bekloppt, dass es bald schon wieder rockt“, musste sich derweil Noah von singenden Spöttern und Kritikern anhören und auch die Tiere hielten mit Kritik nicht zurück. Giraffen mit ihren langen Hälsen besangen in den zu niedrigen Quartieren der Arche ihre Geknickschmerzen und auch die eitlen Pfauen hätten lieber ein Sonnendeck gebucht, anstatt die 150 Tage unter Deck verbringen zu müssen.

In Handarbeit hatten Eltern und Großeltern der Kinder die bunten und aufwändigen Kostüme gefertigt, ob für Löwen, Bären, Schildkröten oder Schafe. Nur schade, dass die 40 kleinen Sänger und Sängerinnen nach dem Zug der Tiere in die Arche einen Teil der Aufführung hinter



75 Kinder, Jugendliche und Erwachsene führten in der St.-Josefskirche das Musical „Noah und die coole Arche“ auf. FOTOS (2) MARION WIESMANN



Alle Arten Tiere kommen zur Arche.

dem Bühnenbild – der großen Arche, erstellt von Martin Emler – verbrachten.

Auch die zur Dramaturgie passenden, bunt gemischten Musikstile sorgte für Kurzweil: So vermischten sich Swing, Jazz, Samba und Rock, um letzten Endes in eine ruhige Ballade zu münden. „Gott malt mit bunten Farben“. Das Lied berichtet vom Versprechen Gottes, keine Sintflut mehr zu schicken und dem Geschenk des Regenbogens, den die Kinder in Form von Krepp-Papier in

Regenbogenfarben darstellten. Sigrid Lorenz hatte mit Unterstützung ihrer Tochter Karolina liebevoll für das Musical Regie geführt.

Vom Publikum gab es stehenden Applaus. Den Kindern war nach der Aufführung in den warmen Tierverekleidungen in einer noch wärmeren Kirche die Anstrengung anzusehen. „Sie haben viel erdulden müssen“, lobte Alexander Wolf seinen Chor. Trotz der Anstrengung: Das Glitzern in den Augen der Kinder beim Applaus für ihre Leistung sprach für

sich. Besonderes Lob fand Wolf für den 13-jährigen Schlagzeuger Philipp Lorenz, der in dem Musical den richtigen Takt angab. „Das ist nicht so leicht, am Schlagzeuger hängt eine Menge Verantwortung.“ Im Anschluss gab es Dankesworte der Eltern an die Organisatoren und eine Zugabe für das Publikum.

In den vergangenen zwei Monaten war in den verschiedenen Gruppen für das Stück geprobt worden. Erst in den letzten Proben war das Stück zu einem Ganzen gewachsen.

Main
Post

Die Jury ist bei der Arbeit

7.7.06

Jugendförderwettbewerb der Stadt Marktheidenfeld

MARKTHEIDENFELD (MH) „Für das erste Mal wird man wohl zufrieden sein können“, lautet das Fazit von Heinz Zenglein, der als Mitglied des Vorstands der Bürger-Kultur-Stiftung für die Stadt Marktheidenfeld einen Jugendförderwettbewerb initiiert hat. Bis Mitte Mai und Anfang Juni waren dazu Bewerbungen und Unterlagen in den Gattungen, Grafik/Zeichnung, Jahreszeitenlyrik oder Tasteninstrumente sowie für einen Sonderwettbewerb für Graffiti abzugeben. Die Beteiligung ergab das erwartete Bild. Im unteren Altersbereich von 8 bis 12 Jahren ist das Interesse erwartungsgemäß am höchsten. Dass man sich beim Thema Literatur, speziell mit Lyrik bei Kindern und Jugendlichen schwer tun würde, war den Veranstaltern durchaus bewusst, so wie man ahnte, dass auch im Graffiti-Sonderwettbewerb eher eine begrenzte Teilnehmerzahl zu erwarten sei. Alles in allem bewarben sich über 50 Kinder und Jugendliche um die Preise.

Nun ist die Jury-Phase eingeläutet. Die wenigen Lyrik-Arbeiten begutachtete bereits als Fachmann Horst Köhler, der als Deutschfachlehrer am Balthasar-Neumann-Gymnasium tätig war. Die Preisträger stehen fest.

Am Dienstag spielten die Teilnehmer des Musik-Wettbewerbs in der Bibliothek des Balthasar-Neumann-Gymnasiums vor. Der Homburger Pianist Michael Günther, Pastoralreferent Alexander Wolf und Musiklehrer Rudi Schmitt aus Hafenlohr bewerteten als fachkundige Jury. Der Wettbewerb ist zum überwiegenden Teil schon abgeschlossen.

In der kommenden Woche soll sich eine noch zu berufende Jury kurzfristig treffen, um die einge-

reichten Grafiken und Zeichnungen zu bewerten.

Am 22. Juli könnte schließlich der Graffiti-Wettbewerb in Zusammenarbeit mit der städtischen Jugendpflege in der „Hall of Fame“, der Unterführung unter dem Äußeren Ring an den Maradies-Seen, umgesetzt werden.

Ende Juli werden dann die Preisträger aller Sparten und Altersgruppen in der Presse veröffentlicht.

Die Übergabe der Geldpreise zwischen 50 und 150 Euro soll dann bei einer Veranstaltung im neuen Schuljahr im September/Oktober erfolgen, bei der die siegreichen Wettbewerbsbeiträge öffentlich vorgestellt werden. Bis dahin wird auch der Stiftungsrat der Bürger-Kultur-Stiftung entscheiden, wie aufgrund der bisherigen Erfahrungen der Jugendförderwettbewerb im Jahr 2006/2007 fortgeführt werden kann.



Die Beiträge zum Jugendförderwettbewerb 2005/2006 der Bürger-Kultur-Stiftung für die Stadt Marktheidenfeld werden derzeit von Fachkundigen bewertet. Unser Bild entstand beim Vorspielnachmittag für Tasteninstrumente: Eva und Theresa Redelbach (vorne), Initiator Heinz Zenglein sowie die Jury-Mitglieder Alexander Wolf, Rudi Schmitt und Michael Günther.

FOTO MARTIN HARTH

Kinder waren mit Begeisterung dabei

Einstimmung auf die Adventszeit beim Konzert des Maintal-Sängerbunds

MARKTHEIDENFELD. Zum dritten Mal veranstaltete der Sängerkreis Lohr im Maintal-Sängerbund ein Adventskonzert in der stimmungsvollen Marktheidenfelder St.-Laurentiuskirche, zu dem der Vorsitzende Kilian Amend viele musikininteressierte Gäste begrüßte.

Zur Wahl des Veranstaltungsorts hatte auch das 100. Jubiläum des Gesangsvereins 1906 Marktheidenfeld beigetragen, der mit diesem Konzert den Reigen seiner bestens gelungenen Jubiläumsveranstaltungen abrundete.

Auf dem Programm stand nicht der übliche Reigen von Advents- und Weihnachtliedern zu solchen Angelegenheiten. Mit der Programmauswahl hatte man sich viel Mühe gegeben, einen Bogen vom geistlichen Lied des 16. Jahrhunderts (Johannes Eccard, Michael Praetorius) bis zu moderner Chorliteratur unserer Tage (Helmut Bogenhardt, Gerhard Raabe) geschlagen. Auch zeitgenössische Kompositionen anderer Länder (Roger Emerson, Audray Snyder) wurden bevorzugt in englischer Sprache dargeboten.

Der Jubilär, der Gesangsverein 1906 aus Marktheidenfeld, zeigte sich mit seinen beiden Chören unter Leitung von Olga Bohn-Kaliakina am Ende des Jubiläumsjahrs von seiner besten Seite. Die über 50 Sänger füllten den Chorraum und mit ihren Stimmen die ganze Kirche, vor allem gelang dies mit dem Kirchenlied »Psallite«. Das kleinere 06er-Ensemble »Canti-

amo« traut sich gerne neue Wege zu, was mit »Lonesome Valley« oder auch »Ubi Caritas« deutlich unterstrichen wurde.

Die Eröffnung und Einstimmung lag beim Posaunenchor der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Marktheidenfeld unter Leitung von Bernd Richter, die unter anderem mit der Sarabande von Giuseppe Tartini auch etwas barocken Glanz beisteuerten. Aus dem Lohrer Stadtteil Halsbach war der gemischte Chor des Gesangsvereins »Sängerlust« nach Marktheidenfeld gekommen. Unter Leitung von Sigrid Schwab und Klavierbegleitung von Eva Maria Schaub steuerten auch sie bei einem routinierten Auftritt zeitgenössischen geistlichen Chorgesang bei.

Viel Beachtung fanden die Lieder des Wiesenfelder Dreigesangs »Musica Vocalis« mit Sigrid Schwab, Sylvia Schäfer und Hanni Gopp-Weiglein und der Klavierbegleitung von Eva Maria Schaub. Sie präsentierten sich als ein perfekt und harmonisch abgestimmtes Trio von Damenstimmen, das dem Konzert eine besondere Note zu verleihen wusste. »Do you hear, what I hear« von Noel Regney unterstrich die Schönheit des Gesangs mit Intensität und besonderem Ausdruck.

Das Konzert war geschickt um das zentrale vorweihnachtliche Singspiel: »Die Heilung der zehn Aussätzigen« des evangelischen Pfarrers und Kirchenmu-

sikers Ulrich Gohl gruppiert worden. Der »Kinderchor St. Josef«, die Jugendband »La Speranza« und der Familienchor der katholischen Kirchengemeinde Marktheidenfeld hatten das Stück unter Leitung von Pastoralreferent Alexander Wolf einstudiert. Heinz Zenglein (Klavier) und Lena Fürchow (Querflöte) begleiteten die Lieder. Die Geschichte des Spiels um Leid, Heilung und Glaube, die Pfarrer Hermann Becker als Sprecher näher brachte, basiert auf den Versen 11 bis 19 des 17. Kapitels des Lukasevangeliums.

Es war beeindruckend mit welcher Hingabe und Begeisterung die Kinder mitmachten und sich doch der Führung ihres Dirigenten perfekt unterordneten. Gerade diese Aufführung machte das Konzert zu einem ganz besonderen Ereignis weit über bloßen Musikgenuss hinaus. Alt und Jung stimmten sich gemeinsam auf die Adventszeit ein, zeigten ihren Vorfreude auf Weihnachten im Miteinander.

Pfarrer Becker dankte am Ende auch dafür, dass das Konzert des Sängerkreises Lohr so viele unterschiedliche Menschen zusammengeführt hatte. Gottesdienste, Konzert und Märkte sollten um diese Zeit mit allen Sinnen auf das nahe Weihnachtsfest und ein sinnvolles Leben vorbereiten. Den Veranstaltern des Konzerts ist dazu ein positiver Beitrag gelungen. *Martin Harth*



Die Kinder waren mit Begeisterung dabei – beim dritten Adventskonzert des Sängerkreises Lohr im Maintal-Sängerbund in der stimmungsvollen Marktheidenfelder St.-Laurentiuskirche.

Foto: Martin Harth

Meditation bei Orgel und Saxofon



MARKTHEIDENFELD (JOS) Mit ihrer Einladung zur Meditation bei Musik von Orgel (Alexander Wolf) und Saxofon (Axel Horvath) und besinnlichen Worten von Pfarrer Hermann Becker hat die Pfarrei St. Josef in Marktheidenfeld offenbar eine Bedürfnislücke erkannt – über 100 Menschen kamen am Sonntagabend in die Krypta der Josefskirche zu dieser Einstimmung in die österliche Bußzeit. Pfarrer Becker griff den englischen Sicherheitshinweis „Fasten your seatbells“ (Legen Sie Ihre Sicherheitsgurte an) auf,

der nicht nur wegen seines identischen Wortstamms auch als Einladung zur Fastenzeit verstanden werden könne: Sich festmachen, sich wieder anbinden an Gott, den wir im Alltag möglicherweise verloren haben. Horvath und Wolf spielten neben Bozza, Rachmaninow, Bach, Rheinberger, Händel und Saint-Saëns auch eine Eigenkomposition Wolfs. Orgel und Saxofon – ein seltenes und virtuosos Musikerlebnis, das in Marktheidenfeld etliche Liebhaber gefunden haben dürfte. FOTO SPIES

Main-Post / 27.2.2007

Die Heilung des Blinden

Minimusical »Bartimäus« begeistert aufgenommen

Marktheidenfeld. In die Zeit vor 2000 Jahren in der Stadt Jericho fühlte sich das Publikum zurückversetzt, als im Pfarrheim St. Laurentius das Minimusical »Bartimäus« aufgeführt und begeistert aufgenommen wurde.

Zum dritten Mal hat sich die Gemeinschaftsveranstaltung, nach »Stern von Babylon« und »Arche Noah«, mit dem neu aufgeführten Minimusical »Bartimäus« gut bewährt. Die biblische Geschichte »Jesus heilt einen Blinden« aus dem Markus-Evangelium wurde am Samstag im Saal des Pfarrheims vom Kinderchor St. Josef, der Jugendband »La Speranza« und vom Familienchor das Minimusical »Bartimäus« erfolgreich aufgeführt.

Die Akteure versetzten das Publikum in die Zeit vor 2000 Jahren in der Stadt Jericho. Dem Volk, so umschreibt das Stück, ging es in der Stadt gut. Aber außerhalb der Stadtmauer waren die Aussätzigen, Behinderten, Armen und Kranken. So auch der blinde Bartimäus (Elena Fischer). Er klagte in seinem Lied »Die Klage« seine Not. Menschen mit Behinderung mussten damals vor dem Stadttor betteln, um zu überleben.

Am nahe gelegenen Brunnen gibt es Gerüchte von einem Rabbi aus Galiläa, der wunderbare Taten vollbringen kann. Bartimäus schöpft Hoffnung, dass dieser Jesus der versprochene Messias sein könnte. Wird von ihm nicht auch behauptet, er könne Blinde sehend machen?

Endlich kommt der Rabbi nach Jericho. Bartimäus ruft so lange, bis Jesus (Armin Bamberger) auf ihn aufmerksam wird. Als Solisten waren neben Bartimäus und

Jesus auch Elke Bamberger mit »Schma Israel«, Fabian Vähröder mit »Fürchte Dich nicht« und Johanna Weis mit dem Lied »Aus Liebe« zu hören. Begleitet wurden die Sänger von den Instrumentalisten Heinz Zenglein, Klavier, Lena Fürchow, Querflöte, Laura Schmitt, Gitarre, und Philipp Lorenz, Schlagzeug. Das Bühnenbild stellte der Faschingsverein »Lorbser« zur Verfügung. Die Bühnenbildner Martin Emler und Werner Scheurich gestalteten das Faschingsthemebild »Schloss« zu einer Stadtmauer mit Brunnen um.

Auch die Kostüme passten für die damalige Zeit. »Der große Aufwand«, so ein Zuschauer, »hat sich gelohnt, ich war von diesem Stück mehr als verzaubert.« »Auch ich«, gibt eine Frau aus dem Publikum zu, »war angenehm überrascht; die 2000 Jahre alte Geschichte hat mich nicht nur fasziniert, sondern auch tief bewegt.« »Ich freue mich immer wieder«, gibt eine Oma, die im Familienchor mitsingt, zum Besten, »dass in unserer Pfarrei eine Gemeinschaftsveranstaltung wie diese möglich ist wo Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammen etwas auf die Beine stellen.«

Ihre ganze Familie, so Sigrid Lorenz, die zusammen mit ihrer Tochter Karolina Regie führte und deren Sohn Philipp am Schlagzeug zu hören war, sei stark in dieses Werk eingebunden gewesen. Pastoralreferent Alexander Wolf, der für die Gesamtleitung verantwortlich war, bedankte sich bei allen, die zum Gelingen beitrugen (immerhin über 60 Akteure waren auf der Bühne zu sehen). Aber auch hinter den Kulissen gab es fleißige Helfer, so Benedict Rottmann, der die Technik übernahm. ew



60 Akteure waren auf der Bühne, als das Minimusical »Bartimäus« im Pfarrheim aufgeführt wurde.

Foto: E. Wiesmann

Orgelmaus begeistert die Kinder

Lehrreiches über die Königin der Instrumente in der Pfarrkirche St. Josef

Marktheidenfeld. Eine defekte Sicherung hätte am Sonntagnachmittag beinahe Kinder und Eltern in der katholischen Pfarrkirche St. Josef um ihr Vergnügen gebracht, als die Orgelmaus den Kindern die Königin der Instrumente erläuterte.

Pastoralreferent Alexander Wolf, der zusammen mit Tanja Schwarzkopf das Gesprächskonzert »Die Orgelmaus« des Dillenburger Kantors und Frankfurter Hochschullehrers Karl-Peter Chilla aufzuführen wollte, reagierte trotz Erschreckens besonnen: »Ist vielleicht ein Elektriker da?« fragte er.

Nachdem ein Vater mit ihm im Orgelgehäuse verschwunden war, konnte der Fehler bald analysiert und behoben werden. Es wäre auch zu schade gewesen, wenn die rund 80 Gäste umsonst gekom-

men wären und ihnen ein lehrreiches Musikvergnügen verwehrt geblieben wäre.

Als Königin der Instrumente bezeichnet man die Orgel, sie hat ein umfassendes Klangspektrum und ist eine technisch durchaus komplexe Anlage. Dies gilt in Marktheidenfeld vor allem für das große Instrument auf der Empore in der St.-Josefs-Kirche, das 1972 gebaut und vor kurzem überholt wurde.

Das Gesprächskonzert will Kindern im Dialog das Instrument und seine Funktion mit vielen Details näher bringen. Warum klingen die Orgelpfeifen überhaupt, aus welchen Materialien sind sie, was ist ein Register, was ein Prospekt? Alle Fragen werden beantwortet und nicht nur die Kinder lernen dabei. Zur Demonstration gibt es Musik von der Barockzeit bis zur Gegenwart, von Bach bis hin zur

»Sendung mit der Maus«-Melodie.

Durch die Musik wird auch Charly, die Maus, aus ihrem Schlaf gerissen. Sie, dargestellt von Tanja Schwarzkopf, wollte wissen, was es mit der Orgel auf sich hat und wurde zum munteren Mittler zwischen Organist Alexander Wolf und den Kindern. Charly unterbricht den Organisten vorlaut, lüchelt mit Fragen, versteht manches falsch und lässt es sich noch einmal erklären. Dabei gibt es immer wieder witzige Verwechslungen und heitere Situationen.

Nach einer guten Stunde wussten Kinder und Erwachsene mehr über die Königin der Instrumente und hatten auch vielseitige, lebendige Musik gehört. Dafür gab's von der Orgelmaus eine süße Maus für das Aufpassen und vom Organisten sogar eine richtige Teilnahme-Urkunde. *Martin Harth*



Das Gesprächskonzert »Die Orgelmaus« des Dillenburger Kantors und Frankfurter Hochschullehrers Karl-Peter Chilla begeisterte in der St. Josefs-Kirche mit Organist Alexander Wolf.

Foto: Martin Harth



Eindrucksvoll setzten Kinder und Jugendliche aus der Pfarrei St. Josef in Marktheidenfeld das Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ in enge Beziehung zur Natur und ihren Schönheiten. Die Gesamtleitung des Singspiels hatte Pastoralreferent Alexander Wolf. FOTO JOACHIM SCHWAMBERGER

Auch Unkraut ist Teil der Schöpfung

Singspiel mit Chören und Band zu Christkönig in St. Josef in Marktheidenfeld

Von unserem Mitarbeiter
JOACHIM SCHWAMBERGER

MARKTHEIDENFELD Obst, Kartoffeln, Krautköpfe und anderes Gemüse sind zuweilen durchaus in der Kirche zu bewundern. Beim Erntedankfest zum Beispiel. Blumen sieht man im Gotteshaus eigentlich immer. Aber Schafe und Kühe? Eher nicht. Ungeziefer, Schädlinge und Dreckwasser – wer mag so was? Am Sonntagabend aber waren all diese Dinge in St. Josef willkommen und alle hatten ihre Freude daran.

Das war nicht das einzig Ungewöhnliche im Gotteshaus. Die Gemeinde und die Mitwirkenden bei der das Kirchenjahr abschließenden Christkönigsvesper sangen kur vor Beginn des Winters und ungemütlichem Wetter draußen vom Som-

mer und seinen prächtigen Geschenken, die er für die Menschen bereit hält.

„Mein Herz und ich“ war das Singspiel überschrieben, zu dem die Pfarrei St. Josef eingeladen hatte. Kinderchor, Familienchor und die Jugendband „La Sperenza“ hatten mit Regisseurin Sigrid Lorenz den Auftritt vorbereitet. Der Inhalt fußte auf dem Lied des bekannten evangelischen Kirchenmusikers Paul Gerhardt „Geh aus, mein Herz, und suche Freud...“. Er wurde nämlich vor genau 400 Jahren geboren und wird von der katholischen Kirche mittlerweile ebenso hoch geschätzt wie von der evangelischen.

„Es ist zwar kein klassisches Kirchenlied und wird häufig als Volkslied gesungen, aber den Inhalt kann man durchaus als religiöse Aussage interpretieren“, erklärte Pastoralreferent Alexander Wolf. Dem studierten

Kirchenmusiker oblag die Gesamtleitung der Aufführung.

Der Text schildert, wie der Mensch sich an der Natur, der Schöpfung Gottes erfreuen kann. An Blumen, Bienen, Tieren. An einem Bächlein, grünen Wiesen, dem Weinstock und dem Honig. Dem Getreide, am blauen Himmel.

Die Verse drücken aber auch aus, dass wir alle Verantwortung tragen für die Schöpfung und welche Erwartungen der Mensch an den Garten Gottes im „reichen Himmelszelt“ haben darf: „Welch hohe Lust, welch heller Schein, so viel tausend Seraphim, die mit unverdrossnem Mund und Stimm ihr Halleluja singen...“

Der von einem evangelischen Pfarrer namens Rainer Bohm vertont und dessen Frau Gabriele Timm-Bohm verfasste Text – zwischen den 15 Strophen des Gerhardt-Liedes immer wieder von den ent-

sprechend verkleideten Kindern vorgetragen – soll die Schöpfung als Einheit zeigen. Zu ihr gehören all die schönen Dinge der Natur, aber auch Unkraut, Ungeziefer oder Schädling.

Die Buben und Mädchen waren als Blenchen, als Gemüse, als Haustier, Vögelchen, Käfer und auch als Unkrautpflänzchen verkleidet. Man sah bunte Blümchen, schmutziges Wasser und vieles mehr.

Das Singspiel mündete letztlich in einer Art „Happy End“: Zusammen vereinigen sich alle Bestandteile der Schöpfung zum Paradies. Auch das so genannte Unkraut, auch die so genannten Schädlinge.

Jeder auf seine Weise, so kann aus dem Liedtext herauslesen, können Menschen, Tiere und Pflanzen das Paradies bereichern: als guter Baum, als des Gartens schönste Blume und als Mensch, der Gott zu dessen Ehr ewig dienen will.



Die Sprache der Musik I: Michael Sebert mit seinem Naturhorn während des Adventskonzerts in Marktheidenfeld.
Foto: Wolf Wiechert

Mit besonderem Timbre

Besinnliches Konzert in der Kirche St. Laurentius

MARKTHEIDENFELD. Die Chorgemeinschaft Marktheidenfeld und Lengfurt hatte am dritten Adventssonntag zu einem besinnlichen Konzert in die Kirche St. Laurentius eingeladen. Viele waren gekommen, um den Männerchor, der das Konzert initiiert hatte, sowie das Bläserensemble Lengfurt und drei in der Region bekannte Solisten zu hören. Lothar Pfaff führte mit humorig wissenden Worten durch das vielgestaltige Konzert.

Was hier geboten wurde, abgesehen vom beachtlichen Engagement eines überwiegend von Laien gestalteten Abends, war auch insofern bemerkenswert, als zahlreiche selten gehörte Stücke auf dem Programm standen. Nach einstimmiger Begrüßung durch Alexander Wolf, hiesiger Pastoralreferent und Komponist einer erst 2007 uraufgeführten viel beachteten Missa Brevis, begann der Chor programmatisch mit den Liedern »Öffnet die Tore« und »Es kommt die schöne Zeit«. Das besondere Timbre eines Männerchors im barocken Ambiente von St. Laurentius, solide dargeboten, kam bestens an. Dann noch heller und klarer die drei Lengfurter Bläser, die mit einer Hymne so recht weihnachtliche Vorfrende suggerierten, wie auch später mit ihrer »Promenade«.

Der aus Odessa stammende und dort vielfach ausgezeichnete Tenor Heinrich Voth brachte dann in eher traditioneller Ausprägung das berühmte »Ave Maria« zu Gehör, wonach die Gemeinde mit dem Lied »Tauet Himmel den Gerechten« erstmals mit einstimmte – eine durchaus sinnvolle aktivierende Geste im Sinne

des Zusammenwirkens aller am weihnachtlichen Geschehen, ähnlich wie beim am Zweiten Advent in der Wertheimer Stiftskirche aufgeführten Oratorium »Die Geburt Christi« von Heinrich von Herzogenberg. Zwei Solopartien, die Marlies Grollmann aus Karbach mit klarer Stimme präsentierte, »O du, der uns frohe Botschaft verkündet« aus dem »Messias« von Händel und das jiddische Lied »In deinen Toren will ich stehen« von Naomi Shemer folgten dann Gedanken zum Advent, in denen Lothar Pfaff vor allem auf das Angenommen werden, auf die Akzeptanz verwies.

Mit drei weiteren Liedern, »Der Herr ist nah«, »Ave Glöcklein« und »Luleise Gottes Sohn« füllte wiederum der Männerchor eindrucksvoll das Kirchenschiff.

Besonders bemerkenswert sodann das berühmte schottische Lied von der unerwarteten Gnade (»amazing grace«), das der Windheimer Michael Sebert auf seinem Naturhorn in A zusammen mit Alexander Wolf an der Orgel und Heinrich Voth als Gesangssolist interpretierte. Dieses Instrument hat, wie zu Mozarts Zeiten üblich, keine Ventile, so dass der Hornist nur mit Naturtönen auskommen muss, die besonders weich und stimmig einen ganz besonderen Reiz ausmachen. Mit nur acht Bläsern in ganz Deutschland, die diese Technik beherrschen, ist Sebert oft unterwegs.

Den Organisten Alexander Wolf machten nicht nur das folgende »Entreé« von Theodore Dubios, sondern gerade auch seine Improvisationen als beachtlichen Interpreten deutlich. *Wolf Wiechert*



Ein Höhepunkt des Pfarrfestes in Marktheidenfeld war die Aufführung des Musicals »König David« unter der Gesamtleitung von Alexander Wolf (rechts) mit dem Kinder- und Familienchor der katholischen Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche St. Josef. Foto: E. Wiesmann

Ausflug in das biblische Zeitalter

Musical: Jugendliche und Erwachsene verkörpern die Geschichte König Davids

MARKTHEIDENFELD. 60 Sängerinnen und Sänger, bestehend aus Kinder- und Familienchor St. Josef sowie der Jugendband »La Speranza«, boten im Rahmen des Pfarrfestes am Sonntagnachmittag eine gelungene Aufführung des Musicals »König David« von Thomas Riegler in der St.-Josefs-Kirche.

Sieben Instrumentalisten sorgten für stimmungsvolle Musik mit eingängigen Melodien (der Bassist war im Stau stecken geblieben). Im Hintergrund des Altarraumes stand das ausdrucksstarke Bühnenbild von Martin Emler und Werner Scheurich, das die Zuschauer in die biblische Zeit zurückversetzte.

Zwischen den Dialogen und szenischen Darstellungen rahmte der Erzähler Bernhard Elsesser die Geschichte aus dem Alten Testament mit seiner sonorer Stimme: Der Hirtenjunge Da-

vid, der gerne Harfe spielt und Psalmen singt, kommt an den Hof von König Saul, besiegt den riesigen Philisterkrieger Goliath, wird vom Propheten Samuel zum neuen König von Israel gesalbt und macht damit dem gottlosen König Saul (1. König von Israel) mit Gottes Hilfe den Thron streitig. David schießt seinen besten Krieger Uria in den sicheren Tod, um dessen wunderschöne Frau Bathseba zu ehelichen.

Überzeugende Solostimmen: Lisa Herrmann als David mit sehr klarer, ausdrucksstarker Stimme beim Psalmengesang, Elena Fischer mit einem lyrischen Segenslied; Goliath als Bass mit dem Brustton der Überzeugung; Laura Schmitt als orientalischer Schönheit Bathseba, die stimmlich und körperlich all ihre Verführungskünste einsetzt, Holger Seidel als König Saul füll-

te die Rolle mit dem nötigen Pathos aus. Die Regie lag in den bewährten Händen von Sigrid Lorenz, die Technik bei Bernhard Nees und die Gesamtleitung bei Pastoralreferent Alexander Wolf, der das Musical zu einer homogenen musikalischen Einheit formte.

Mitwirkende waren: Bernhard Elsesser, Lisa Herrmann, Armin Bamberger, Holger Seidel, Dr. Josef Deppisch, Elena Fischer, Laura Schmitt, Klaus Nowarra, Johanna Weis, Lisa Martin, Jan Wolz, Selina Weidig, Nicolas Schultz, Sabine Linde, Elena Váth, Anna Schwarzkopf, Leandra Zöller, Anne Bils, Anna Müller-Scholden, Celina Wicha, Kim Bamberger, Amelie Váthröder, Kerstin Keller, Marie Luise Deppisch, Theresa Deppisch, Eva Redelbach, Anna Maria Müller, Maria Moor, Barbara Moor, Katharina Behringer,

Sophia Meissner, Dominik Lampe, Patrice Schultz, Alexander Swain, Sina Brinkmann, Lisa Brinkmann, Katharina Wolf, Nicole Kraus, Therese Serby, Charlotte Serby, Veronika Rubahn, Isabella Schlör, Laura Liebler, Lisa Ludorf, Rebecca Harth, Pia Niemetz, Milena Wolf, Gülay Wachter, Katharina Kraus, Mareike Váthröder, Annemarie Keller, Stefanie Moor, Ursula Bieräugel, Maria Wörner, Edwin Brod, Helena Deppisch, Helga Zenglein, Elke Bamberger, Florian Linde und Lukas Wolz.

Instrumentalisten: Heinz Zenglein, Lena Fürchow, Dr. Axel Horvath, Andreas Fath, Tobias Börger und Philipp Lorenz. Bühnenbild: Martin Emler, Werner Scheurich; Technik: Bernhard Nees; Regie: Sigrid Lorenz; Gesamtleitung: Pastoralreferent Alexander Wolf.

Benedict Rottmann

Helle Kinderstimmen in einer dunklen Nacht

Weihnachtsmarkt: Wenn das Christkind kommt, hört der Regen auf – Stimmungsvolle Eröffnung vor St.-Laurentius

MARKTHEIDENFELD. Als das Christkind kam, hörte der Regen auf: Stimmungsvoll wurde am Donnerstagabend auf der Treppe zur St.-Laurentius-Kirche der diesjährige Weihnachtsmarkt er-

öffnet, der noch bis zum morgigen Sonntag andauert.

Der Familien- und Kinderchor der katholischen Pfarrgemeinde unter Leitung von Alexander Wolf sorgte mit

seinen hellen Stimmen in einer dunklen, verregneten Nacht für den passenden Auftakt zum Weihnachtsmarkt, während sich unten, beim Fischerbrunnen, bereits das Kinderkarussell drehte und die ersten Verkaufsstände geöffnet hatten. Bürgermeisterin Helga Schmidt-Neder, die trotz des schlechten Wetters zahlreiche Zuhörer hatte, bedankte besonders dem Kulturbeirat für neue Impulse auf dem Weihnachtsmarkt. Neben Musikgruppen und Gesang-Ensembles gestalten auch Anlieger rund um den Marktplatz und in den alten Gassen, die vor allem heute und morgen ihre Höfe öffnen, Künstler, Handwerker und Anbieter den Markt.

Die große Überraschung war dann das Erscheinen des Christkinds, das in Reimform den Markt eröffnete. Die bald elfjährige Melanie Abb aus der Oberländerstraße machte ihre Sache hervorragend, so dass sie viel Beifall von den Besuchern erhielt, Beifall, der

auch dem Kinderchor galt, und anschließend dem Posaunenchor und dem Singkreis des CVJM Altfeld, die mit ihren adventlichen Weisen den Eröffnungsabend gestalten. *L. P.*



Stimmungsvoll, mit hellen Kinderstimmen und erstmals auch mit einem Christkind wurde am Donnerstagabend der diesjährige Markttheidenfelder Weihnachtsmarkt eröffnet. Foto: Lothar Pfaff

Hintergrund: Programm des Weihnachtsmarkts

Heute, **Samstag**, kommen ab 13 Uhr der Nikolaus und Knecht Ruprecht auf den Marktplatz und beschenken vor allem die Kinder, auf die dann um 15 Uhr noch ein Marionettentheater im Kindergarten Kolpingstraße wartet. Mit Weihnachtssingen des Gesangvereins »Heimatliebe« Zimmern und des Gesangvereins 1906 Markttheidenfeld klingt der Tag aus. Morgen, **Sonntag**, um 17 Uhr spielen die Jugendkapelle Lengfurt und das Panflötenkonzert um 19 Uhr in der St. Laurentius-Kirche. *L. P.*

Als Saulus zu den frühen Christen stieß

Orgelfestwoche: Wandlung zum Paulus unkonventionell für Jung und Alt erzählt – Von Siegfried Fietz vertont – »Schau nach vorn und nicht zurück«

MARKTHEIDENFELD. Die Wandlung des Saulus zum Paulus und die Geschichte der frühen Christengemeinde erzählte das Musical »Paulus – einer von uns« für Alt und Jung auf ganz unkonventionelle Weise.

Für das Jahr 2008/2009 hat Papst Benedikt XVI. in Rom ein Paulusjahr ausgerufen: In den Pfarrgemeinden soll an den erfolgreichen Missionar der frühen Christenheit erinnert werden. In der Marktheidenfelder St.-Josefs-Kirche

wurde deswegen jetzt zur Orgelfestwoche das Musical »Paulus – einer von uns« aufgeführt. Entscheidende Stationen im Leben des Paulus von Tarsus hat der 1961 geborene Hörspielautor Hanno Herzler prägnant zusammenge-

fasst. Das Musical wurde von Siegfried Fietz vertont, der als wichtiger Vertreter des Neuen Geistlichen Lieds in Deutschland gilt.

»Er ist jetzt einer von uns«, singen die Christen in Damaskus nach der un-

erwarteten Verwandlung des Saulus zum Paulus. »Sie ist jetzt eine von uns«, wird auch in Philippi gesungen, nachdem Lydia als erste Europäerin zum christlichen Glauben gefunden hat. Die Herzen der Gläubigen werden leicht, Menschen werden zu Menschen. »Die Stein-Zeit geht zu Ende«, sangen die in der Marktheidenfelder St.-Josef-Kirche vereinten Chöre und: »Schau nach vorn und nicht zurück.«

Die eingängigen Melodien waren von den jeweiligen Chorleitern präzise eingeübt worden. Die begleitenden Musiker aus der christlichen Jugendband La Speranza boten einen erstaunlich sicheren melodischen und rhythmischen Rückhalt. Eine ganze Reihe von Solorollen waren zu besetzen und alle meisterten ihre Aufgabe trotz des Lampenfiebers.

Dem Gesamtleiter Alexander Wolf war es gelungen, viele Mosaiksteinchen zu einem insgesamt harmonischen Ganzen zusammenzufügen.

Mit dem nötigen Nachdruck führte er die Stimmen vom Dirigentenpult aus, während Regisseurin Sigrid Lorenz soufflierend die Spielszenen in einer netten Kulisse und mit schönen Kostümen ausgestattet vorantrieb.

Martin Harth



Die Wandlung des Saulus zum Paulus und die Geschichte der frühen Christengemeinde erzählte das Musical »Paulus – einer von uns« für Alt und Jung auf ganz unkonventionelle Weise.

Foto: Martin Harth

Hintergrund: Musical-Mitwirkende

Chöre: Kinderchor St Josef (Leitung: Alexander Wolf) sowie Familienchor St. Josef (Leitung: Heinz Zenglein) aus Marktheidenfeld; Kinderchor Schmetterlinge (Leitung Almut Rösch) aus Trennfeld: Sophia Huth, Caroline Rösch und Laura Peres sowie der Gospelchor Leuchtspur (Christa Gutmann) aus Oberndorf.

Instrumentalisten: Ann Katrin Urlaub (Klavier), Lena Fürchow (Querflöte), Kilian Roth (Bass) und Philipp Lorenz (Schlagzeug).

Solisten: Sina und Lisa Brinkmann, Elena Väth, Andrea Zenglein, Elena Fischer, Lisa Hermann, Lena Kuhn, Alexander Gutmann und Josef Deppisch.

Leitung: Alexander Wolf, Regie Sigrid Lorenz; Technik Bernhard Nees, Bühnenbild: Werner Scheurich.

Rollen: Elena Fischer (Saulus/Paulus), Laura Schmitt (Petrus), Jürgen Wicha (Ananias), Holger Seidel (Jesus), Bernhard

Elsesser (Lukas), Nicolas Schultz (Mazedonier), Selina Weidig (Silas), Anna Schwarzkopf (Timotheus), Celina Wicha (Heraklia), Lisa Hermann (Lydia), Lena Kuhn (Sklavin), Stephanie Pfister (Mann), Hanna Kuhn (Kunde), Josef Deppisch (1. Richter), Volker Fischer (Phaon), Alexander Gutmann (Kerkermeister).

Soldaten: Elena Väth, Jennifer Lenhart, Lina und Sina Brinkmann.

Erste, Zweite und Dritte Stimme: Vanessa Fischer, Marie Luise Deppisch und Carina Schäfer.

Steine: Nele Ilg-Ruppert, Alexander Swain, Elena Wahl, Caterina Kraus, Pia Niemetz, Laura Liebler, Lisa Ludorf, Eljas Schwarzkopf, Katharina Wolf und Dominik Lampe. **Herzen:** Nicole Kraus, Simone Linde, Franziska Schwarzkopf, Eljas Schwarzkopf, Katharina Wolf und Catriona Harkin.

maha

»Ein künstlerischer und gesellschaftlicher Erfolg«

Spendenübergabe: 2500 Euro für Sanierung der Orgel

MARKTHEIDENFELD. Den Betrag von 2500 Euro übergaben am Freitag Pastoralreferent Alexander Wolf und die Vorsitzende des Frauenkreises der katholischen Kirchengemeinde Rosemarie Spielberg Pfarrer Hermann Becker. Das Geld stammt aus der Orgelfestwoche und wird zur Sanierung der Orgel von St. Laurentius verwendet.

Die Sanierung kostet insgesamt 40000 Euro. Der katholische Frauenkreis hatte bei einer abendlichen Serenade die Bewirtung organisiert und so Geld gesammelt. Rosemarie Spielberg dankte den freiwilligen Helfern und allen Spendern. 400 Brote und 150 Laurentius-Wecken wurden verkauft. Ale-

xander Wolf, der als Kirchenmusiker die Orgelfestwoche verantwortete, bewertete die Veranstaltung als »guten künstlerischen und gesellschaftlichen Erfolg«. Man habe den Vorplatz der St.-Josef-Kirche bei der Serenade als Veranstaltungsort neu schätzen gelernt. Regionalkantor Bernhard Seelbach habe bei seinem Konzert gezeigt, was auf der heutigen »Heißler-Orgel« auf der Empore in der St. Laurentius-Kirche künftig kirchenmusikalisch möglich sei. Über 1000 Besucher waren trotz vieler anderer Veranstaltungen gekommen. Wolf dankte allen Mitwirkenden und den Leitern der Chöre, Orchester und Ensembles. *maha*



Über eine 2500-Euro-Spende für die Renovierung der Orgel in der St.-Laurentius-Kirche freute sich Pfarrer Hermann Becker (links) am Freitag. Pastoralreferent Alexander Wolf und die Vorsitzende des katholischen Frauenkreises, Rosemarie Spielberg, übergaben den Betrag aus dem Erlös der Orgelfestwoche.

Foto: Martin Harth



Ein Hauch von »Sister Act« in der Jugendvesper

MARKTHEIDENFELD. Vor fünf Jahren wurde auf Initiative von Pastoralreferent Alexander Wolf die Jugendband La Speranza – auf deutsch: Die Hoffnung – gegründet. Seitdem lockt die Musik der jungen Bandmitglieder immer wieder zahlreiche Gottesdienstbesucher in die Kirche St. Josef. Zu den Gründungsmitgliedern gehören neben dem Pas-

toralreferenten und Leiter der Gruppe: Laura Schmitt (Gitarre, Gesang) und Philipp Lorenz (Schlagzeug). Heute Abend wirken an der Jugendvesper, die um 18 Uhr das Pfarrfest eröffnet, noch Elena Fischer (Gesang) sowie Lisa Martin (Gesang) mit. Ein Überraschungsgastmusiker hat sich ebenfalls angekündigt. Lena Fürchow, die seit

vier Jahren an der Querflöte die Band unterstützt, ist dieses Mal nicht dabei. Gespielt wird neben bekannten und ausgefallenen Gospelwerken die Filmmusik aus der Komödie »Sister Act«. Bei einem Mitmach-Stück sind die Gottesdienstbesucher aufgefordert, sich aktiv zu beteiligen.

seb / Foto: Michael Sebert

Eine musikalische Himmelfahrt

Konzert: Roland Grau-Goldstein und Alexander Wolf ergänzen sich an Trompete und Orgel

MARKTHEIDENFELD. Mit einem festlichen Konzert zum Ausklang des Himmelfahrtstages erfreuten Roland Grau-Goldstein an der Trompete und Alexander Wolf an der Orgel gut 100 Zuhörer in der St.-Laurentius-Kirche.

In seiner Einführung erinnerte Wolf an das Muttertagskonzert mit Dirigentin Tanja Goldstein. Nun sei ihr Ehemann zu Gast, für den dies »ein halbes Heimspiel« sei. Für das Konzert werde kein Eintritt erhoben, aber eine Spende für das Pfarrheim erbeten.

Eröffnet wurde das Konzert mit dem wahrhaft triumphalen »Marche Tri-

omphale« von Alexandre Guilmant, der bereits mit 16 Jahren Organist an der Dreifaltigkeitskirche in Paris wurde. Trompete und Orgel ergänzten sich nicht nur konzertant, sondern fast kongruent bei diesem Triumphmarsch.

Einfühlsam interpretiert

Von Johann Sebastian Bach folgte das Orgelwerk »Wer nur den lieben Gott lässt walten«, das Alexander Wolf einfühlsam interpretierte. Ebenso, die Trompete begleitend wo möglich, dort dominierend wo nötig, beim Concerto in D von Giuseppe Torelli, der übri-

gens 30 Konzerte für Trompete geschrieben hat.

Auf drei Trompeten

Johann Sebastian Bach hat damals eigens eine Weiterbildungsreise zu Fuß ins 400 Kilometer entfernte Lübeck gemacht, um bei Dietrich Buxtehude zu lernen. Dieser hat zahllose Orgelwerke komponiert, die Zuhörer durften sich am »Präludium, Fuge und Ciacona« erfreuen. Roland Grau-Goldstein hatte, je nach Werk, Noten und Tongeschlecht, insgesamt drei Trompeten für das Konzert mitgebracht. Auf einer davon spielte der 42-Jährige das Solostück »Bravade« von Jacob van Eyck.

Der Utrechter Komponist, von Geburt an blind und eigentlich Glocken- und Flötenspieler, hat einfache Melodien in immer kleinere und schnellere Notenwerte umgesetzt, was zu Stakatos führt, die dem Trompeter das Höchste abverlangen. Bezeichnend für das Können von Roland Grau-Goldstein ist, dass er trotzdem seinen weichen Ansatz behielt und niemals grell wurde. Der Trompeter hatte übrigens sein Solo auf der Altartreppe gegeben, während er ansonsten den Organisten auf der Empore begleitete.

Für die französischen Gäste

Eines der bekanntesten Werke des Pariser Komponisten León Boellmann ist die »Suite gothique pour Grand Orge, op. 25. Alexander Wolf widmete sie den französischen Gästen in der Stadt und interpretierte sie bravourös. Dann folgte das eigene Werk des 40-jährigen Organisten, die »Meditatio« aus seiner »Musika sacra romantica«, von Trompete und Orgel einfühlsam zart und weich – eben romantisch – wiedergegeben. Nach dem Orgelsolo »Festival Toccata« von P. Fletcher rundeten die beiden Solisten mit der »Sonata in D« von Georg Philipp Telemann das festliche Konzert zum Ausklang des Festes Christi Himmelfahrt ab.

Es war wohl auch so eine kleine musikalische Himmelfahrt für die Zuhörer, die sich mit reichlich Applaus bedankten.

Lothar Pfaff



Roland Grau-Goldstein und Alexander Wolf spielten zugunsten des Marktheidenfelder Pfarrheims in der St.-Laurentius-Kirche.

Foto: Lothar Pfaff



Polnischer Volkstanz: Die Gruppe »Wiwaty« zeigte beim Partnerschaftsabend am Freitagabend in der Aula der Staatlichen Realschule ihr Können.

Fotos (3): Martin Harth

Bekenntnis zu Europa

Partnerschaftsabend: Kritik an der Lage der EU und Aufruf zur Fortentwicklung der Institutionen an die Politik

MARKTHEIDENFELD. Neben dem grundsätzlichen Bekenntnis zur europäischen Einigung waren beim Marktheidenfelder Partnerschaftsabend am Freitag kritische Worte über die gegenwärtige Lage der EU und die Forderung nach einer wirksamen Fortentwicklung europäischer Institutionen und Politik zu hören.

In der Aula der Staatlichen Realschule fand im Rahmen der trinitonalen Begegnung »Europa ist unsere Zukunft – Europa gelingt gemeinsam« der Festabend der Stadt Marktheidenfeld mit ihren zwei Partnerstädten statt.

Europäischen Weg weitergehen

Die Vertreter der Partnerstädte Montfort-sur-Meu, Pobjedziska und Marktheidenfeld betonten, mit ihren Freundschaften zwischen den Bürgern den Weg eines vereinten Europas konsequent weiterzuverfolgen und zu fördern.

Die politischen Statements wurden von einem Kulturprogramm umrahmt, in dem die Volkstanzgruppen »Cercle Montfortais« aus der Bretagne, »Wiwaty« aus der Wojewodschaft Wielkopolska und »Die Glasf'lder« schon am Vorabend des Folklorefests auf dem Marktheidenfelder Marktplatz eindrucksvolle Proben ihres Könnens zeigten.

Viel Applaus für Kinderchor

Mit großem Applaus wurde der leider etwas verspätete Auftritt des Kinder- und Jugendchors St. Josef der katholischen Kirchengemeinde unter Leitung von Alexander Wolf aufgenommen, die am Ende des offiziellen Teils die Nationalhymnen in den jeweiligen Landessprachen und die Europahymne vortrugen.

Der Abend hatte mit festlicher Musik des Blechbläserensembles der Big Band »Troposax« unter Leitung von Thomas Grön begonnen. Neben den Rednern des Abends befanden sich unter den rund 400 Gästen auch die stellvertretende Vorsitzende des unterfränkischen Bezirkstags Karin Renner (Bad Kissingen), Landtagsabgeordneter Günther Felbinger (Gemünden), Altlandrat und Bezirksrat Armin Grein, Marktheidenfelds Altbürgermeister Dr. Leonhard Scherg und der frühere Bürgermeister von Montfort-sur-Meu Victor Préaucht.

Bürgermeisterin Helga Schmid-Neder rückte das Gedenken an die vor kurzem bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommene polnische Staatsführung um Präsidenten Lech Kaczynski an den Anfang ihrer Be-

grüßung. Auch in Zukunft sollten Begegnungen von Bürgern aus den drei Partnerstädten Freiheit und Sicherheit in Europa von der Basis her stärken.

Festrednerin Kerstin Westphal aus Schweinfurt, die seit den letzten Wahlen dem Europäischen Parlament angehört, sah in der Europäischen Union in erster Linie eine »Friedensmaschine« und wandte sich entschieden gegen aufkeimende Formen des Rechtstextremismus in vielen Mitgliedsländern. Sie plädierte für Europa der Vielfalt in den Regionen und sah gerade in der Fortentwicklung zu einer Sozialunion eine Bewährungsprobe.

Westphal gratulierte Marktheidenfeld und Montfort-sur-Meu zu ihrer über 20 Jahre währenden Städtepartnerschaft, die mit der Einbeziehung von Pobjedziska zusätzlich an Gewicht gewonnen habe. Wesentliche Träger dieser bedeutsamen Entwicklung seien die Partnerschaftskomitees, die Bürger, Vereine und die Institutionen, wie das Balthasar-Neumann-Gymnasium oder die Staatliche Realschule mit ihrem stetigen Austausch von Schülern aus den Partnerstädten.

Gemeinsame friedvolle Zukunft

Gerade die Begegnung junger Menschen, wie etwa im Rahmen des europäischen Erasmus-Programms, nähere die Hoffnung auf eine gemeinsame, friedvolle europäische Zukunft.

Montforts Bürgermeisterin Delphine David begann ihr Grußwort mit einer kritischen Bestandsaufnahme, da die internationale Finanzkrise den Arbeitsmarkt in der Bretagne mit großer Härte getroffen habe. Es sei notwendig, Europa im Sinne der Gründungsväter Jean Monnet und Robert Schumann politisch fortzuentwickeln. Dazu brauche es eine neue, junge Generation überzeugter Europäer und diesem Ziel solle die Verbindung der drei Partnerstädte dienen.

Bürgermeister Michal Podsada aus Pobjedziska gratulierte Marktheidenfeld und Montfort-sur-Meu zu ihrer langjährigen Partnerschaft und erinnerte an den Partnerschaftsstein, der 2007 als Wegweiser und Symbol der Freundschaft aus Unterfranken in die Wojewodschaft Wielkopolska gekommen sei. Man hoffe, künftig zuverlässig Begegnungen von Bürger und Vereinen erleben zu können.

Musikgruppen nach Polen

Podsada hatte dazu eine Reihe Vorschläge. Musikgruppen aus Marktheidenfeld und Montfort wurden schon für den Monat Juni zu einem internationalen Kulturfestival eingeladen.

Mehr europäischen Mut forderte der Lohrer Landtagsabgeordnete Eberhard Sinner, der von 2003 bis 2005 bayrischer Staatsminister für Bundes- und Europangelegenheiten war. He-

ribert Felbinger, der mit Geraldine Barrois und Beata Abb den Abend moderierte, wünschte sich, dass sich mehr aktive Förderer der Städtepartnerschaften finden mögen. *Martin Harth*

Hintergrund: 20 Jahre Partnerschaft Montfort-sur-Meu

Über **erste Kontakte** im Jahr 1985 entwickelte sich in Marktheidenfeld eine immer stärker in der Bevölkerung verankerte enge Beziehung zur französischen Stadt Montfort-sur-Meu in der Bretagne, 20 Kilometer westlich von Rennes. Diese freundschaftliche Beziehung, bei der sich die beiden Städte hauptsächlich als Förderer einbrachten, wurde über vielfältige Kontakte weiter ausgebaut. Bereits im Jahr **1988 waren die Beziehungen so eng** und vielfältig, dass beide Städte sich in einer **Städtepartnerschaft zusammenschlossen**. Träger dieser positiven Entwicklung sind die jeweiligen Partnerschaftskomitees.

Beim fünfzehnjährigen Bestehen der Städtepartnerschaft im Jahr 2003 wurde eine erfreuliche Bilanz mit vielfältigen engen Kontakten zwischen Vereinen, Schulen, Feuerwehr und auf privater Ebene gezogen. In **Anerkennung ihrer Verdienste** um die deutsch-französische Partnerschaft auf Bezirks- und Gemeindeebene wurde der Stadt Marktheidenfeld im Dezember 2002 der 1. Preis des **Gemeindepreises** des Bezirks Unterfranken verliehen. Juni 2004 erhielt Marktheidenfeld für »die vielfältigen und erfolgreichen Bemühungen zur Verbreitung des europäischen Gedankens« vom Europarat das »Europadiplom« verliehen. (red)



Sangen die Nationalhymnen: Der Kinder- und Jugendchor von St. Josef.



Setzt auf eine friedvolle europäische Zukunft. Die Festrednerin und Europa-Abgeordnete Kerstin Westphal (links) aus Schweinfurt.

MARKTHEIDENFELD

Dienstag, 20. Juli 2010

Main-Post

Pfarrfest: 250 Zuschauer sahen Minimusical



MARKTHEIDENFELD (ewie) Unter der musikalischen Gesamtleitung von Alexander Wolf fand in der St.-Josefs-Kirche in Markttheidenfeld die Aufführung des Musicals „Der verlorene Sohn“ nach Texten von Dagmar Heizmann-Leucke und der Musik von Klaus Heizmann statt. Anfangs hörten die etwa 250 Zuschauer auf einer Nebenbühne die Geschichte von einem Millionärsson, der sich sein Er-

be auszahlen ließ, sein Geld jedoch in kurzer Zeit verschleuderte und schließlich bei der Müllabfuhr landete. Das war die Überleitung zur biblischen Geschichte vom verlorenen Sohn. Anschaulich spielten die Kinder des Kinderchores St. Josef, der Familienchor St. Josef, eine Instrumentalgruppe und weitere Mitwirkende in Liedern, Solosongs und Theaterszenen die in Lukas 15, 11-32, be-

schriebene Begebenheit. In 14 gefühlvollen, zuweilen dramatischen Liedern präsentierten die 50 Kinder und Mitwirkenden die Geschichte mit Begeisterung. Reichlicher Applaus war der Lohn für die großartige Aufführung. Ein Dank geht auch an Werner Scheurich für das Bühnenbild, Bernhard Nees für die Technik und Karolina Lorenz für die Regie.

FOTO: ERHARD WIESMANN

Main Post
10.8.2010

Musikalische Auferstehung nach 173 Jahren

Wiederentdeckte Süßmayr-Messe aufgeführt – Instrumentalisten und Sänger aus der Region überzeugten

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD Eine Messe des Wiener Komponisten Franz Xaver Süßmayr (1766 – 1803), deren Abschrift sich bei der Marktheidenfelder Pfarrei erhalten hatte, war in der St.-Laurentius-Kirche an Ostern 1837 wohl letztmals zu hören gewesen. Aus Anlass der Errichtung der Pfarreiengemeinschaft „St. Laurentius am Spessart“ führte sie Pastoralreferent Alexander Wolf am Sonntag mit einem Projektchor von Sängern aus den sieben beteiligten Kirchengemeinden, Musikern des Kammermusikkreises Marktheidenfeld und weiteren Instrumentalisten sowie den Solisten Corinna Wirth (Sopran), Marlies Grollmann (Alt) und Michael Tischler (Tenor) wieder auf.

1978 war die „Missa ex Dis a Canto Alto, Tenore Basso del Sig. Sueßmayer“ mit Instrumentierung für zwei Violinen, zwei Hörner, zwei Klarinetten, zwei Fagotten und Orgel als Generalbass bei der Entrümpelung des Alten Pfarrhauses mit zahlreichen anderen Handschriften und Noten zu Tage gefördert worden (*wir berichteten*). Der heute nahezu vergessene Komponist Franz Xaver Süßmayr ist der Fachwelt meist nur deshalb bekannt, weil er das unfertige Requiem von Wolfgang Amadeus

Mozart nach dessen Tod vollendet haben soll.

Viele Wochen probte Alexander Wolf mit dem Projektchor und später mit den Musikern und fand dabei bei Heinz Zenglein und Thomas Grön Unterstützung. Kurz vor der Aufführung bestätigte der wohl anerkannteste Spezialist für Süßmayrs Werk, Dr. Erich Duda aus Wien, die Echtheit der Messe, die sich wohl einzig in der in Marktheidenfeld aufgefundenen Abschrift erhalten habe.

So konnte man am Sonntag gespannt auf die Wiederaufführung eines einzigartigen Stückes Musikgeschichte aus der Region sein. Die Messe war mit dem „Hymnus St. Laurentius“ (Alexander Wolf), dem Laurentius-Lied, Orgelvorträgen sowie Liedern der Gemeinde umrahmt worden.

Schon das „Kyrie“ und das „Gloria“ zeigten die Süßmayr-Messe als ganz klassische, geistliche Komposition im Stile jener Zeit. Die Chorgesänge bergen an sich nur wenig Überraschung. Anspruchsvoller fallen dagegen die Solopartien für die Sänger aus. Einige Längen (Gloria) lassen sich aber nicht leugnen.

Das „Credo“, das Alexander Wolf wegen eines abrupten Endes noch vor der Auferstehung um 23 Takte ergänzte, wirkte in seiner Weiterführung einfühlend einheitlich.



Ende einer 173-jährigen Pause: Bei einem Festgottesdienst, bei dem die Pfarreiengemeinschaft „Laurentius am Spessart“ offiziell errichtet wurde, kam die Marktheidenfelder Süßmayr-Messe zur Aufführung. FOTO: HARTH

Auch bei „Sanctus“, „Benedictus“ und „Agnus Dei“ erwies sich das Zusammenspiel von Chor, Solisten und Musikern als bestens abgestimmt und harmonisch. Die Solisten waren den stimmlichen Herausforderungen

durchaus gewachsen. Wie in früherer Zeit hatte man es in Marktheidenfeld geschafft, ein klassisches Werk von einigem Anspruch im Wesentlichen mit Instrumentalisten und Sängern aus der Stadt und der näheren Region

Die Mitwirkenden

Solisten: Sopran – Corinna Wirth (Gemünden), Alt – Marlies Grollmann (Korbach) und Tenor – Michael Tischler (Würzburg);

Kammermusikkreis Marktheidenfeld (Leitung: Stefanie Leser): 1. Violine – Stefanie Leser, Almuth Rösch und Stefanie Arz; 2. Violine – Peter Willing, Bruno Schäfer und Helmut Viering; Cello – Svea Herzfeldt und Gabriele Ives; Kontrabass – Klaus Silbernagl.

Instrumentalisten: 1. Horn – Dieter Weimann, 2. Horn – Klaus Jessberger, 1. Klarinette – Christoph Arz, 2. Klarinette – Julia Kohlhepp, 1. Fagott – Regina Weigl, 2. Fagott – Gabriele Träger, Trompeten – Edgar Eich, Jürgen Pfister und Manfred Parr; kleine Trommel – Philipp Lorenz, Pauken – Johannes Richter, Orgel – Heinz Zenglein und Thomas Grön.

Gesamtleitung: Alexander Wolf mit Unterstützung von Heinz Zenglein und Thomas Grön.

zu besetzen. Das ist beachtlich. Schon allein für dieses Wagnis muss man dem musikalischen Gesamtleiter Alexander Wolf mit seinen Helfern Zenglein und Grön Anerkennung und Dank aussprechen.

Orgelschüler zeigten ihr Können

Bislang größtes Konzert des Nachwuchses in der Karlstadter Pfarrkirche

KARLSTADT (ma) Im bisher größten Orgelkonzert mit 23 Teilnehmern stellten Schüler der verschiedenen diözesanen Orgelklassen aus dem Bereich der Dekanate Lohr, Karlstadt und Marktheidenfeld wieder ihr Können in der Stadtpfarrkirche St. Andreas in Karlstadt unter Beweis, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Kantorei der Stadtpfarrkirche beherbergt das Bischöfliche Dekanatszentrum für Kirchenmusik. Regionalkantor Bernhard Seelbach aus Würzburg, verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung der Organisten in der Region, wies bei der Begrüßung der zahlreichen Gäste auf die Aktivitäten und Anstrengungen hin, die seitens der Diözese unternommen würden, um für die Pfarrgemeinden Organistennachwuchs aus- und weiterzubilden. Es sei ein stetes Bemühen notwendig, um den Organistendienst in den Pfarrgemeinden sicherzustellen.

Erfreulich viele Schüler könnten von den Lehrkräften Dekanatskantor Alfons Meusert, Lohr, Alexander Wolf, Marktheidenfeld, Claudia Rudolf, Eußenheim, Hans-Bernhard Russ, Würzburg und Susanne Krumm, Veitshöchheim und von ihm selbst derzeit geschult werden.

Es wirkten mit: Franziska Lang (Marx Philipp Zebold, Concerto in B), Niklas Seith (J. G. Walther, Nun ruhen alle Wälder), Raffael Becker (Johann Krieger, Menuett in a), Philipp Schneider (Johann Sebastian Bach, Präludium in g), Kirsten Emrich (Joh. Caspar. F. Fischer, Präludium in C, Intonation u. Satz zum Lied Wenn das Brot das wir teilen), Felix Weyer (Johann Christoph Bach, Es ist das Heil uns kommen her), Bernadette Kessler (J. S. Bach, Präludium in C), Joyce Röder (Cornelius Gurlitt, Thema mit Variationen), Maria



23 Teilnehmer: Im bisher größten Orgelkonzert mit 23 Teilnehmern stellten Schüler der verschiedenen diözesanen Orgelklassen aus dem Bereich der Dekanate Lohr, Karlstadt und Marktheidenfeld wieder ihr Können in der Stadtpfarrkirche St. Andreas in Karlstadt unter Beweis. FOTO: M. MAROLD

Möhres, Leon Boellmann, Verset XII), Moritz Sindram (Henry Purcell, Rondeau), Konstantin Kobel (J. S. Bach, Präludium in g), Manfred Marold (Solfeggio, Trio und Choral „Kommt Christen kommt zu loben“), Antonia Hammer (Phantasiestück Peter und der Wolf), Julia Müller (Carl Czerny, Etüde), Jonas Nicker (Carl Reinecke, Vivace), Gabriel Watzka (Rosalie Bonighton, Swing Low), Mara Röhrig (Jacques Louis Battmann, Marche), Daniel Karle (Peter Dickens, Fanfare), Debora Herzog (Fanfare u. Choral, Preis dem Todesüberwinder), Jan Soldin (Leon Boellmann, Introduction-Choral), Isabel Öestreicher (Boellmann, Me-

nuett gothique), Ann-Kathrin Pfeuffer (Boellmann, Priere a notre Dame), Max Sauer (Boellmann, Toccat).

Regionalkantor Seelbach freute sich über das Engagement und den Fleiß der Schüler und Lehrkräfte, was in den beeindruckenden Beiträgen des Konzertprogramms zum Ausdruck gekommen sei, und rief auf, in den Anstrengungen nicht nachzulassen. Er dankte auch besonders den Eltern der teilweise noch sehr jungen Organisten für deren Mithilfe und den Beistand bei der langjährigen Ausbildung. So mancher ermunternde Zuspruch und Fahrdienst seien zu leisten.

Von empfindsamer Innerlichkeit erfüllt

Orgel- und Trompetenmusik mit Alexander Wolf und Roland Grau-Goldstein in St. Laurentius

MARKTHEIDENFELDS (maha) In der Innenstadt machte sich noch das ausklingende Altstadtfest bemerkbar, als am Sonntagabend der katholische Dekan Hermann Becker knapp 100 Gäste in der Marktheidenfelder St.-Laurentius-Kirche zu einem festlichen Konzert begrüßte.

Für den Dreifaltigkeitssonntag hatte sich der Pastoralreferent und Beauftragte für Kirchenmusik im Dekanat Lohr, Alexander Wolf, etwas Besonderes einfallen lassen. Er lud den Solotrompeter der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, Roland Grau-Goldstein, zu einem Konzert ein. Gemeinsam stellten die beiden Musiker ein ungewöhnliches Programm für Orgel und Trompete aus der Zeit der Vorklassik über die Romantik bis zur Gegenwart vor.

Ein wenig programmatisch war die einleitende Unterhaltung zwischen den beiden Instrumenten („Conversation for Cornet“) des Komponisten Clare Grundman zu verstehen. In Zusammenspiel unterschiedlichster Stile mit Jazz- und Klassikelementen schuf der stark von Paul Hindemith beeinflusste US-Amerikaner ein teils anspruchsvoll

und andererseits nahezu populär wirkendes Werk.

Franz Liszt, der zeit seines Lebens tief im katholischen Glauben verwurzelt war, hinterließ in seinem umfassenden Werk, das für das Klavierspiel epochal wirkte, auch ein knappes Dutzend Kompositionen für die Orgel. Im 200. Geburtsjahr des Burgenländers wirkte das „Praeludium: Zum Haus des Herrn“, dargeboten von Alexander Wolf an der Orgel in St. Laurentius, glänzend und prächtig, während „Gebet – Ave Maria“ von empfindsamer Innerlichkeit erfüllt schien.

Wunderbare Akustik

In den Mittelpunkt des Abends war die wohl bekannteste Komposition des Böhmen und Konzertmeisters der Dresdner Hofkapelle Johann Baptist Georg Neruda (1707-1780), das „Konzert in Es-Dur“, gestellt worden. Die drei Sätze des Paradestücks für Orgel und ursprünglich Naturtrompete boten für das virtuose Spiel von Roland Grau-Goldstein beste Entfaltungsmöglichkeiten. Die wunderbare Akustik im Kirchenschiff machte den Vortrag zu einem Ge-



Niveaivolles Musizieren: Roland Grau-Goldstein (links) und Alexander Wolf spielten am Sonntagabend ein festliches Konzert für Trompete und Orgel in der Marktheidenfelder St.-Laurentius-Kirche.

FOTO: MARTIN HARTH

nuss, der den musikalischen Epochenübergang zur Klassik mehr als nur erahnen ließ.

Für Violine und Klavier hatte der Brite Edward Elgar 1888 seinen spät-

romantischen Liebesgruß „Salut d’amour“ anlässlich seiner Verlobung mit Caroline Alice Roberts komponiert. Die spätere Bearbeitung für Orgel und Trompete trug den festlichen Charakter des Konzerts fort, wie auch der etwas getragener wirkende Choral und die Fuge aus der „Sonata VI für Orgel“, die der Romantiker Felix Mendelssohn-Bartholdy 1845, dem Bach-Choral „Vater unser im Himmel“ folgend, komponierte.

Orgel mit großer Klangfülle

Heiter und geradezu fröhlich setzte Roland Grau-Goldstein mit der Trompete dazu einen Gegenpunkt mit einer Bearbeitung zur Orgelbegleitung des „Alleluja“ aus Mozarts Motette „Exsultate, Jubilate“ (KV 165). Die große Klang- und Variationsfülle der Orgel in der St.-Laurentius-Kirche, deren kürzlich umfassende Renovierung sich bei solchen Konzertereignissen nunmehr künstlerisch als sehr gewinnbringend erweist, stellte Alexander Wolf abschließend bei den „Trumpets Variations“ des britischen Zeitgenossen Christopher Tambling unter Beweis.

Musik verbindet die Völker

Ungewöhnliches in der St.-Laurentius-Kirche: Von karibischen Rhythmen bis zu „Kuckuck und Nachtigall“

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD Das abendliche Angelusläuten der St.-Laurentius-Kirche war kaum über der Markttheidenfelder Altstadt verklungen, als rund 80 Zuhörer Ohrenzeugen eines recht ungewöhnlichen Konzerts wurden, an dem Sonntag, den die katholische Christenheit der Weltmission widmet.

Dekan Hermann Becker interpretiert in seiner Begrüßung den Weltmissionssonntag als einen Appell, sich nicht mit der Welt abzufinden, sondern für Gerechtigkeit und Frieden einzustehen. Die Musik habe schon immer eine völkerverbindende Kraft entwickeln können.

Ganz in diesem Sinne hatte Alexander Wolf eine Mischung klassischer, folkloristischer und moderner Instrumentalwerke zusammengestellt, die Grenzen der Zeit und des Raums im Zusammenspiel überwinden.

Zum einen waren jazzige Klänge mit Kompositionen des Mannheimers Johannes Matthias Michel zu vernehmen. Bei „Afro-Cuban“ ließ Wolf die altehrwürdige Königin der



Platz ist hier Mangelware: Der Markttheidenfelder Kammermusikkreis unter Leitung von Stefanie Leser (links) musizierte am Sonntag zum Orgelspiel von Pastoralreferent Alexander Wolf auf der Empore der Markttheidenfelder St.-Laurentius-Kirche.

FOTO: MARTIN HARTH

Instrumente zur Begleitung von Philipp Lorenz auf dem Schlagzeug in karibischen Rhythmen swingen. Zu einem Höhepunkt des Konzertabends wurde das mitreißende „Swing Five“ in gleicher Besetzung, das der Kirchenorgel eine ganz unvermutete Klangwelt abforderte.

Mit „Fantasia“ und „Liebeszauber“ hatte Wolf zwei eigene Werke für Orgel, Schlagzeug und Sopransaxophon beziehungsweise Streichquartett in das Programm aufgenommen, die mit ihren ohrenschmeichelnden Qualitäten durchaus den musikalischen Schwergewichten unter den

zeitgenössischen Tonschöpfern Stand halten konnten.

Dazu zählt auch der Italiener Gian Piero Reverberi, der 1979 das weltbekannte Ensemble Rondò Veneziano gründete. Sein musikalisches Scharmützel „Scaramucce“, das tatsächlich einen galanten Charakter der Commedia dell’Arte beschreibt, drang mit Sopransaxophon und begleitendem Schlagzeug- und Orgelklang doch sehr süßlich in den Kirchenraum.

Tiefere Emotionalität

Eine viel tiefere Emotionalität erschloss Fredi Langguth mit seinem Sopransaxophon zur Orgel bei dem immer wieder bewegenden Stück „Air“ aus der dritten Orchestersuite von Johann Sebastian Bach. Ähnliches gilt für einen populären Klassiker der geistlichen Musik, das „Ave Maria“, das Charles Gounod 1852 aus einem Bach-Präludium schuf. Mit einfühldem Sopransaxophon und Orgel gewann es neuen Glanz.

Dass es auf der Empore der St.-Laurentius-Kirche an diesem Abend ziemlich eng zuging, lag daran, dass auch der Kammermusikkreis Markttheidenfeld dort Platz genommen

hatte. Unter Leitung von Stefanie Leser führten die beiden Sätze „El Picaflores“ und „Sentiloco“ aus der Ecuador Suite der Münchner Geigerin Regina Noßke mit folkloristischen Anklängen in die melodische und rhythmische Welt Südamerikas.

Als zentrales Element des Konzerts war sicher die Aufführung des „Orgelkonzerts in F-Dur“ (HWV 295) von Georg Friedrich Händel in einer Bearbeitung für Orgel und Streichorchester gedacht. Das Werk mit zwei langsamen Larghetto- und schnelleren Allegro-Sätzen im Wechsel ist unter dem Titel „Kuckuck und Nachtigall“ sehr populär und entfaltet, im Tempo sehr gut geführt, seinen recht volkstümlichen Charakter.

Zum Schluss hatte man sich noch etwas Außergewöhnliches vorgenommen. Zum 40. Jubiläum des Dienstes von Pastoralreferenten in der Diözese Würzburg hatte Alexander Wolf einen Liedertext des Markttheidenfelder Theologen Klaus Roos vertont. Der Versuch, das dabei entstandene Kirchenlied „Steh auf, Gottes Volk“ gemeinsam zu singen, blieb der einzige Schwachpunkt des ungewöhnlichen und doch sehr gelungenen, abwechslungsreichen Konzerts.

Kraftvoll und doch einfühlsam

„Jubilate Deo“: Dörte Rohlfing begeisterte mit Altstimme

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD Zunächst hatte nur ihre angenehme Altstimme den Kirchenraum der ehrwürdigen St.-Laurentius-Kirche am Abend des katholischen Dreifaltigkeitssonntags von der Empore aus glanzvoll erfüllt. Denn erst ganz am Ende des Konzerts „Jubilate Deo“ trat die Münchner Sängerin Dörte Rohlfing mit Franz Schuberts „Ave Maria“ vor dem Altar vor ihr Publikum.

Vorausgegangen war ein stimungsvolles Kirchenkonzert mit dem Schwerpunkt geistlicher Lieder aus Barock und Klassik, welches das Publikum nun zu stehendem Applaus bewegen sollte. Rohlfing hatte mit einem Dutzend engagiert und akzentuiert dargebotener Liedvorträge ein veritables Mammutprogramm für eine Stimme geboten. Sie überzeugte mit kraftvoller Altstimme und einfühlsamem Interpretationsvermögen.

Pastoralreferent Alexander Wolf begleitete die Sängerin an der Orgel. Ganz in ihrem Dienst stehend ließ er seine Virtuosität auf der Königin der Instrumente nur einmal kurz mit dem effektvollen, ungewöhnlichen „Chant du soir“ des italienischen Organisten Marco Enrico Bossi (1861-1925) aufblitzen.

Bei den Bach-Liedern „Kommt, Seelen dieser Tage“ und „Vergnügte Ruh“ bot er den verlässlichen Hin-



Dörte Rohlfing begeisterte mit ihrer Altstimme beim Konzert in St. Laurentius. FOTO: MARTIN HARTH

tergrund für die warm tönende Altstimme von Dörte Rohlfing wie bei „Ich will den Herren loben allezeit“ des Sachsen Heinrich Schütz (1585-1672), „In Cimbalis et Organo“ des Straßburger Kapellmeisters Sébastien de Brossard (1655-1730) und „Lasst uns singen“ aus dem Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847).

Zu festlich anmutenden Höhepunkten des Konzerts wurde die Darbietung von Originalkompositionen für Alt-Stimme, Orgel und Piccolotrompete. Dabei erwies sich der Gräfendorfer Musiklehrer Michael Reinhardt als Virtuose auf der Barocktrompete mit großer Strahlkraft.

Er trat nach einem Vorspiel zur Orgel mit dem Allegro aus der „Sonata No. 1 in F“ des wenig bekannte Italieners Pietro Baldassari bei der Kantate „Singet fröhlich Gotte“ von Johann Philipp Krieger (1649-1725) in einen anregend, kontrastreichen Dialog zu Rohlfings Alt-Stimme.

Der Homburgerin Stefanie Arz blieb es vorbehalten, auf der Violine zum Gesang und zur Orgel eine weitere, sanftere musikalische Nuance beizutragen. Anmutig ertönten die Händel-Arien „Dank sei dir, Herr“ und „Lascia ch'io pianga“ (lasst mich weinen). Das „Sicut locutus“ (wie er zu unseren Vätern geredet hat) aus dem Magnificat des Priesterkomponisten Antonio Vivaldi zählte wie Mozarts „Ave Verum“ zu den eher bekannten Werken an diesem Abend.

Eingangs hatte Dekan Hermann Becker sich über einen guten Besuch des Konzerts in der St.-Laurentius-Kirche freuen können. Er dankte allem Mitwirkenden, vor allem Alexander Wolf für dessen künstlerische Leitung. Der Geistliche sprach von einem musikalischen Lobpreis Gottes, bei dem die Musik Räume öffnen könne, wo Worte endeten.

Joseph und seine Brüder im Land des Pharao



MARKTHEIDENFELD (deu) Sehr gut besucht und mit viel Applaus bedacht wurde die Auf-führung des Musicals „Joseph und seine Brü-der“ beim Pfarrfest der katholischen Pfarrei Marktheidenfeld. Das Musical von Christine

Gschwandtner um die Josephs-Geschichte des Alten Testaments (Genesis 37-50) wurde vom Kinderchor St. Josef, von Mitgliedern der Jugendband La Speranza und weiteren Instrumentalisten aufgeführt. Die Titelrolle

hatte Pastoralpraktikant Alexander Berger übernommen, die Rolle des Pharao Bernhard Elsesser. Das Bühnenbild gestaltete Klaus No-warra, Regie führte Karolina Lorenz, die Lei-tung hatte Alexander Wolf. FOTO: M. DEUBERT



Kinderchor St. Josef singt für Bewohner der Lebenshilfe

MARKTHEIDENFELD. Bei einer Adventsfeier in der Wohnstätte der Lebenshilfe in Marktheidenfeld erfreute der Kinderchor St. Josef aus Marktheidenfeld die Bewohner und die anwe-

senden Gäste. Der Chor unter Leitung von Alexander Wolf begeisterte die Zuhörer mit adventlichen Liedern, wie »Mein Gott welche Freude«, »Im Advent ist ein Lied erwacht«, »Weißt du

wie viel Sternlein stehen« oder »Wir sagen euch an den lieben Advent«.

Mit dem Abendsegen beendete der Kinderchor St. Josef den Liederreigen und erntete reichlich Applaus. Lissi

Balzar vom Betreuungsteam der Lebenshilfe bedankte sich beim Chor und verteilte als Dankeschön an die Kinder Süßigkeiten.

ew/Foto: Erhard Wiesmann

MARKTHEIDENFELD

Freitag, 18. Januar 2013

MAR - Seite 23



Souverän im Umgang mit der Königin: Organist Alexander Wolf beherrscht die Orgeln in der St.-Josef-Kirche (Foto) und der St.-Laurentius-Kirche mühelos. Die Instrumente unterscheiden sich in Bauweise und Akustik.

FOTOS: CAROLIN MÜNZEL

Herr über 2220 Pfeifen

Meine Maschine & ich

Alexander Wolf zieht gerne alle Register zu Ehren Gottes. Er spielt die Orgel und liebt es, an der Königin der Instrumente zu improvisieren.

Von unserem Redaktionsmitglied
CAROLIN MÜNZEL

Ein guter Organist muss improvisieren können“, erklärt der Marktheidenfelder Pastoralreferent Alexander Wolf. Denn zu der im Gesangbuch vorgegebenen Melodie, die die Gemeinde singt, harmonisiert er im Kopf eine Bass-, Alt- und Tenorstimme dazu, so dass ein vierstimmiger Satz entsteht.

Um den spielen zu können, ist Talent, Übung und höchste Konzentration gefordert. Wolf gelingt das anscheinend mühelos. Seine Finger fliegen über die Tasten. Mit der rechten Hand spielt er zwei, mit der linken Hand und dem Fuß am Pedal je eine Stimme. Zwischendurch wechselt er per Knopfdruck die Register. Zusätzlich muss der Organist die Liederanzeige steuern, sich ein Vor-, Zwischen- und Nachspiel überlegen. Jede Orgel ist ein Unikat, das für ein spezielles Gotteshaus konstruiert wurde. Die Orgel in der Marktheidenfelder St.-Josef-Kirche wurde 1972 gebaut. Das Instrument hat 2220 Pfeifen – die kleinste ist gerade einmal fünf Millimeter lang, die größte fünf Meter hoch. Die meisten Pfeifen haben eine Blei-Zinn-Legierung, wenige sind aus Holz. „Das Material macht kaum einen Unterschied“, erklärt der Organist. Vielmehr komme es auf die Größe der Pfeifen und den Ausschnitt des Pfeifenmundes an.

Jede Orgel besteht aus vier Teilen: dem Spieltisch, der Traktur, der Windanlage mit den Windkanälen und den Pfeifen. „Der fünfte Bestandteil, quasi das Herz, ist der Organist“, sagt Wolf und lacht. Den Spieltisch mit den drei Manualen, den Pedalen und Registern vergleicht er mit dem menschlichen Gehirn. Wenn er eine Taste drückt, ein Register zieht oder ein Pedal tritt, wird dieser Impuls mechanisch (wie in der St.-Laurentius-Kirche) oder elektromagnetisch (wie in der St.-Josef-Kirche) in das Orgelinnere weitergeleitet. Dort werden die jeweiligen Pfeifen-Ventile geöffnet. Das funktioniert folgendermaßen: Die Pfeifen sind auf Windkanälen montiert, durch die von einem Elektromotor erzeugte Luft bläst, die von Blasebälgen weiter transportiert und zu den Pfeifen gelenkt wird, die mit einem Ventil abgeschottet sind. Werden eines oder mehrere Ventile geöffnet, erklingt ein Ton. Durch ein Register lassen sich mehrere Ventile gleichzeitig öffnen – so legt der Organist fest, welche Pfeifen er für sein Spiel verwenden möchte. Wenn Wolf alle Register gleichzeitig zieht, dann nennt sich das „Tutti“ und ist extrem laut.

Um sich die Arbeit zu erleichtern, kann der Organist verschiedene Register-Kombinationen einspeichern. In der St.-Laurentius-Kirche ermöglicht eine Setzanlage das Speichern von 66000 Variationsmöglichkeiten. „Erst so wird es möglich, auch Konzerte zu spielen“, erklärt

Wolf. In der St.-Josef-Kirche lassen sich nur drei Register-Variationen einspeichern.

Dafür hat das Instrument eine andere Besonderheit. Es verfügt über ein Schwellwerk, eine Ansammlung von Pfeifen, die hinter einer durchsichtigen Jalousie verborgen sind. Diese lässt sich durch eine Fußwalze langsam öffnen und schließen. So kann der Organist ein Crescendo, also ein Anwachsen des Tones, erzeugen. „Das ist sehr wichtig für die Dynamik“, sagt Wolf.

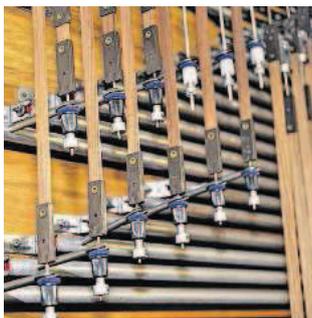
Der Pastoralreferent war zwölf, als er in seiner Heimatgemeinde Kreuzwertheim mit dem Orgelunterricht begann. Die Leidenschaft für sein Instrument ist ihm bis heute erhalten geblieben. „Die Vielfalt an Klangmöglichkeiten macht die Orgel so interessant“, schwärmt er. Je länger man ein Instrument spiele, desto mehr entwickle man eine Beziehung zu ihm, lerne die Stärken und Schwächen kennen. Zudem habe jede Kirche eine eigene Akustik, die es zu kennen und beherrschen gelte.

„Die Vielfalt an Klangmöglichkeiten macht die Orgel so interessant.“

Alexander Wolf
Pastoralassistent und Organist

Orgel spielen, das sei immer auch ein Dialog zwischen Priester und Organist. „Da ist viel Fingerspitzengefühl gefragt“, erklärt Wolf. Beispielsweise, wenn das Gabenberechtigungslied zu Ende sei, die Handlung selbst aber noch laufe. Da müsse man improvisieren und weiter für musikalische Untermalung sorgen.

Auch aus diesem Grund beobachtet Wolf es mit Sorge, dass es den Gemeinden immer schwerer fällt, Organisten zu finden. Wie so oft führt das dazu, dass wo der Mensch fehlt, Maschinen zum Einsatz kommen. „Allein in unserem Dekanat gibt es vier bis fünf Selbstspielautomaten, die das Orgelspiel ersetzen sollen“, klagt der Musiker. Damit gehe nicht nur die musikalische Qualität, sondern auch der Dialog zwischen Organist und Priester verloren. Dabei lohne es sich, das Orgelspielen zu lernen, denn, so Wolf augenzwinkernd: „Wer kann schon von sich sagen, dass er die Königin der Instrumente spielt.“



Filigran: Mit Holzleisten werden die Pfeifenventile geöffnet.



Auswahl: Diese Orgel hat über 30 verschiedene Register.

Serie: Meine Maschine & ich

Ob Schneepflug, Nähmaschine oder Industrieroboter – ein Leben ohne Maschinen ist für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts nicht mehr vorstellbar. In einer neuen Serie will die Main-Post das besondere Verhältnis beleuchten, das sich mitunter zwischen Menschen und ihren Maschinen entwickelt. Dabei soll der Begriff Maschine nicht auf die ursprüngliche Definition eines technischen Arbeitsgerätes beschränkt bleiben, sodass beispielsweise auch eine Orgel Bestandteil der Serie ist.

ONLINE-TIPP

Die bisher erschienenen Teile unserer Serie finden Sie unter www.mainpost.de/regional/main-spessart/marktheidenfeld

Meditative Einstimmung auf Bußzeit

Auftakt zum Jahresprogramm der geistlichen Musik in der Krypta von St. Josef

MARKTHEIDENFELD (maha) Das Jahresprogramm der geistlichen Musik der Marktheidenfelder katholischen Kirchengemeinde begann am Sonntag mit einer musikalischen Meditation in der Krypta der Pfarrkirche St. Josef.

Mit einem „Präludium“ von Felix Mendelssohn Bartholdy stimmte Pastoralreferent Alexander Wolf an der Orgel auf die Besinnung zur vor-österlichen Fastenzeit ein. Zwischen den Musikbeiträgen nahm Diakon Alexander Berger Gedanken aus der Fastenbotschaft auf, die Papst Benedikt XVI. noch vor der Ankündigung

seines Rücktritts veröffentlichen ließ. Aus den Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach bot Mareike Vähröder einen „Allemande“-Satz. Zur österlichen Bußzeit passend erklang auf der Orgel in der Krypta eine Bearbeitung des Chorals „Ach Herr, mich armen Sünder“ des sächsischen Bach-Schülers Johann Ludwig Krebs. Aus der Feder des venezianischen Priester-Komponisten Antonio Vivaldi stammt das „Largo I“ und „Largo II“ aus der „Cello-Sonata Nr. 5 e-moll“, die Mareike Vähröder versiert zur Orgelbegleitung vorstellte.

In die Welt der Orgelliteratur des 19. Jahrhunderts führte die instrumentale „Bitte um Vergebung“ des französischen Romantikers Alexandre Guilmant. Nochmals sollte die romantische Stilepoche mit Felix Mendelssohn Bartholdys „Allegretto“ aus der Sinfoniekantate in B-Dur (Nr. 2, Opus 52) im Zusammenspiel von Cello und Orgel zu Gehör kommen. Mit dem Schlusschoral „Wer leben will wie Gott auf dieser Erde“ zu einer Melodie des belgischen Komponisten und Juristen Charles Edmond Henri de Coussemaker (1805–1876) endete die Krypta-Meditation.



Instrumentalwerke für Orgel und Cello: Mareike Vähröder und Pastoralreferent Alexander Wolf spielten zur Einstimmung auf die Fastenzeit in der Krypta der katholischen Pfarrkirche St. Josef. FOTO: MARTIN HARTH

Katzenkrimi als Erlebnis für Kinder

MARKTHEIDENFELD. Viel Spaß hatten am Sonntagnachmittag die kleinen und großen Gäste bei einer Aufführung des Orgelkonzerts für Kinder »Der Katzenkrimi« der Komponistin Christiane Michel Ostertun und der Autorin Bärbel Mayer (Text).

In einer liebenswerten Inszenierung spielten Christiane Römisch sowie Sarah und Tanja Schwarzkopf das Stück nach Motiven aus dem Werk der Brüder Grimm auf der Empore der katholischen Pfarrkirche St. Josef.

Die märchenhafte Handlung um Kommissar Rattratt, den bösen Zauberer Singsing, den König und die Prinzessin sowie den schlaunen, gestiefelten Kater Sir Hinz begleitete Alexander Wolf auf der großen Orgel des Gotteshauses. Zu der kindgerecht präsentierten Handlung bot das Stück eine umrahmende, musikalische Begleitung mit Zitaten aus bekannten Kompositionen wie der Pink-Panther-Melodie von Henry Mancini, der Arie »Dies Bildnis ist bezaubernd schön« aus Mozarts »Zauberflöte« oder dem Hochzeitsthema »Treulich geführt« aus Wagners »Tannhäuser«. So konnte das Stück zu einem spannenden Erlebnis für die Kinder und einem vergnüglichen Hörerlebnis für deren erwachsene Begleiter werden. *maha*



Spannende Aufführung: Das Orgelkonzert für Kinder »Der Katzenkrimi«. Foto: Martin Harth

Instrumentaler Lobgesang Mariens

Kirchenkonzert für Blockflöte und Orgel mit Dieter Schanzer und Alexander Wolf

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD In den 70-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erlebte die Blockflöte eine wahre Renaissance bei klassischen Konzerten. Seitdem ist einige Zeit vergangen und dem alten Holzblasinstrument heftet inzwischen wieder stark der Ruf eines Kinder- und Hausmusikinstrumentes an, dessen Klang man mit viel Wohlwollen höchstens in weihnachtlicher Zeit schätzt. Dass dies sehr zu Unrecht so ist, bewies am Sonntag ein Konzert in der katholischen St.-Laurentius-Kirche in der Marktheidenfelder Altstadt.

Realschulrektor Dieter Schanzer, der das Konzertinstrument als Fach an der Würzburger Musikhochschule studiert hat, und Pastoralreferent Alexander Wolf (Orgel) widmeten sich im Schwerpunkt europäischen geistlichen wie weltlichen Barock-Kompositionen für Blockflöte.

Dazu begrüßte Pfarrer Hermann Becker gut 70 Zuhörer und lud sie dazu ein, vermittelt durch die Musik, in nun düster werdenden Tagen das Licht Christi zu erfahren. So war die Meditation „Christe, du bist der helle Tag“ des zeitgenössischen Bran-



Zwei Virtuosen: Dieter Schanzer (links) und Alexander Wolf erteten am Sonntag in der Marktheidenfelder St.-Laurentius-Kirche für ihr Konzert für Blockflöte und Orgel viel Applaus.

FOTO: MARTIN HARTH

denburger Komponisten Lothar Graap als geistliches Motto bewusst an den Beginn des Programms gesetzt worden. Die „Sonate in F-Dur“ für Altblockflöte und Basso Continuo (Orgel) überzeugte in den schnellen Sätzen mit behärdert, tänzerischer Leichtigkeit.

Zwischen den Flötenwerken sorgte Alexander Wolf an der Orgel für

wohl pointierte, solistische Kontrapunkte, so mit dem „Praeludium ex F“ des Hamburger Organisten Jacob Praetorius (1586-1651), dem kontemplativen „Morceau pour l'Elevation“ (Wandlung), des Pariser Guillaume-Antoine Calviere (1695-1755) oder dem temperamentvollen „Marche-Sortie“ (Auszugsmarsch) von Théodore Dubois.

Ein überraschender Höhepunkt waren Solo-Variationen eines Lobgesangs Mariens für Sopranblockflöte des Flötenvirtuosen und blinden Glöckners des Utrechter Doms, Jacob van Eyck. Eindrucksvoll konnte Dieter Schanzer mit dem zarten Blasinstrument den akustisch wirkungsvollen Kirchenraum von der Empore aus mit seinem meisterhaften Spiel füllen. Es folgten zur Orgelbegleitung von Alexander Wolf die Canzona, genannt „La Bernardinia“ von Girolamo Frescobaldi (1583-1643) und „Faronels Grond“ aus der altenglischen Sammlung „The Division Flute“, deren bekannteste Melodie das Lied „Greensleeves“ sein dürfte.

Nach der „Sonata Prima“ für Sopranblockflöte und Basso-Continuo-Begleitung des Venezianers Dario Castello (um 1600 - 1658) wurde von Dieter Schanzer mit der „Meditation“ für Altblockflöte ein recht ungewöhnliches, aber sehr eingängiges Solo-Werk der australischen Klangkünstlerin Ros Brandt (geb. 1951) vorgestellt. Fröhlich und sehr gefällig geriet dann der Ausklang mit dem „Concerto in C“ für Sopranblockflöte und Orgel des englischen Komponisten John Baston (1685-1740) aus der Epoche des Spätbarocks.

Adventskalender

Er intoniert die stille Nacht



Musik liegt ihm in den Genen: Alexander Wolf spielte bereits als Kind Flöte, Klavier und Trompete. „Mit 13 Jahren saß ich erstmals an der Orgel“, sagt der 43-Jährige. Heute ist Wolf Pastoralreferent und Kirchenmusiker in Marktheidenfeld. Seine Finger fliegen über die schwarzen und weißen Tasten der alten Orgel in St. Laurentius, die Klänge von „Ihr Kinderlein kommet“ erfüllen das Kirchenschiff. „An Weihnachten, dem kirchlichen Hochfest, gibt es jedes Jahr viel zu tun“, sagt Wolf. Er spielt an den Feiertagen meist klassische Lieder wie „Oh du Fröhliche“. Denn: „Darauf warten die Menschen und wenn man solche Stücke weglassen würde, wären sie enttäuscht. Es würde etwas fehlen.“ Besonders am Heiligen Abend kommen zahlreiche Besucher in die Kirchen; es ist eine ganz andere Gemeinde, die zu seinen Stücken singt. „Am Nachmittag sitzen oft Hunderte Menschen hier drinnen“, sagt Wolf mit strahlenden Augen. Am Ende des Gottesdienstes gehen traditionell die Lichter aus, der Tannenbaum leuchtet und die Gemeinde singt „Stille Nacht“. „Das können alle auswendig singen und es geht den Leuten zu Herzen“, sagt Wolf. „In diesem Moment bekommt man richtig Gänsehaut.“ FOTO: POPP



Mächtiger Klangkörper: Zu einer nachdrücklichen Bitte um Frieden auf der Erde wurde am Sonntag das Konzert des Symphonischen Blasorchesters aus Lengfurt unter Leitung von Dietmar Kohl in der Marktheidenfelder St. Josefs-Kirche. An der Orgel spielte Pastoralreferent Alexander Wolf. FOTO: MARTIN HARTH

Beeindruckende musikalische Bitte um Frieden

Bravouröse Leistung des Symphonischen Blasorchesters Lengfurt beim Konzert in St. Josef

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD „Et in terra pax“ – „und Frieden auf der Erde“, mit diesen Worten überschrieb das Symphonische Blasorchester Lengfurt ein Konzert. Es wurde am Samstag unter Leitung von Dietmar Kohl einen Tag nach seiner Premiere in Lengfurt auch in der Marktheidenfelder St.-Josefs-Kirche aufgeführt.

Pfarrer Hermann Becker, freute sich darüber, dass es Pastoralreferent Alexander Wolf, der selbst an der frisch gestimmten Heißler-Orgel beim Konzert mitwirkte, zur Einstimmung auf die Fastenzeit gelungen sei, im Rahmen seines musikalischen Programms einen weiteren Glanzpunkt in einem besonderen Jahr der Pfarrei anzubieten. Der Geistliche blickte auf die Olympischen und Paralympischen Winterspiele im russischen Sotschi wie auf die aktuelle Krise in der Ukraine und auf der Krim. Freude und Leid lagen auf der Erde nahe beisammen und

so bleibe das Sehnen nach Frieden auf Erden überall spürbar. Becker vergaß nicht, herzlich dafür zu danken, dass die Musiker für eine Spende an die Pfarrgemeinde auftraten.

Zum Auftakt ertönte von der Empore die von Alexander Wolf komponierte „Ursus Hymne“ für drei Trompeten, Pauken und Orgel, zu der die Musiker vor den Altar des modernen Gotteshauses mit etwa 250 Zuhörern einzogen. Das Programm wurde von Bruno Hock, dem Vorsitzenden des Vereins Musikkapelle Lengfurt, sachkundig moderiert.

Machtvolles Gotteslob

Dann griff Dietmar Kohl als Leiter des Symphonischen Blasorchesters zum Taktstock und dirigierte das machtvolle Gotteslob „Alleluia! – Laudamus te!“ des US-amerikanischen Komponisten Alfred Reed (1921-2005) im Zusammenspiel der Bläser mit Wolf an der Orgel.

Die Toccata aus der „Suite Gothique“ des Pariser Organisten Léon

Boëllmann (1862-1897) war keineswegs Anlass zu einem musikalischen Wettbewerb. Zunächst stellte das Orchester eine Fassung des niederländischen Arrangeurs Gert D. Buienhuis (* 1943) vor. Mit virtuosem Können antwortete Alexander Wolf mit der Originalkomposition an der Orgel. Beide Klangbilder entwickelten bei diesem interessanten Vergleich ihren eigenen Reiz, so dass den Zuhörern wohl die eine oder andere Fassung besser gefallen haben dürfte.

Ein Stück zeitgenössischer Programm Musik ist das Auftragswerk „The Battle of Varlar“ des Niederländers Rob Goorhuis (*1948). Es ist 1997 zum 800. Bestehen der Stadt Coesfeld im Münsterland uraufgeführt worden. Das Stück erinnert an eine Schlacht aus dem Jahr 1454, in der 2000 Menschen ihr Leben verloren. Das Orchester vermittelte musikalisch militärische Klänge, scheinbaren Siegestriumph sowie leidvollen Schmerz und Tod.

Damit war das Feld bereitet für das namensgebende, ungewöhnliche Werk „Et in terra pax“ des belgischen Musikprofessors und Blasmusik-Komponisten Jan van der Roost (*1956). Es ist eine tief empfundene Wehklage um Frieden, eine Mahnung gegen den Krieg, die das Orchester unter Leitung von Dietmar mit großer innerer Dynamik ergreifend vorstellte. Spürbar wurden die Angst vor der Gewalt, das Ausmaß an Zerstörung und die Abscheu vor der Aggression.

Pazifistische Dichtung

Die dramatische Wirkung wurde durch den nachdrücklichen Vortrag einer pazifistischen Dichtung von des deutschen Schriftstellers Wolfgang Borchert (1921-1947) gesteigert. Seine Verweigerungslitanei „Dann sag nein“ gegenüber dem Krieg ersetzte in der Aufführung das eigentlich an dieser Stelle vorgesehene Sonett „When you see millions of the motionless dead“ des im Ersten Weltkrieg

gefallenen, jungen, englischen Soldaten Charles Hamilton Sorley (1895-1915).

Um den himmlischen Frieden ging es im letzten Stück des Programms. 1885 schrieb Richard Strauss (1864-1949) eine Vertonung des Gedichts „Allerseelen“ des Österreicher Hermann von Gilm zu Rosenegg mit der bekannten, wiederkehrenden Reimzeile „Wie einst im Mai“.

Der US-Amerikaner Albert O. Davis (1920-2005) schuf von der Komposition eine Bearbeitung für symphonisches Blasorchester, die einen eindrucksvollen Konzertabend mit anspruchsvollen musikalischen Beiträgen wirkungsvoll abrunden konnte. Die durch und durch bravourösen Leistungen der Musiker mit ihrem Dirigenten Dietmar Kohl und dem Organisten Alexander Wolf wurden vom Publikum mit einem nahezu frenetischen Schlussapplaus honoriert.

Am Abend zuvor fand dieses Konzert mit demselben Programm in der Lengfurter Kirche statt.



Das »Singspiel zum heiligen Laurentius« von Heinz Zenglein ist am Sonntag in der Marktheidenfelder St.-Laurentius-Kirche uraufgeführt worden.

Foto: Martin Harth

Stark im Glauben: Laurentius

Uraufführung: Singspiel von Heinz Zenglein über den Marktheidenfelder Kirchenpatron – Musikalisches Erlebnis

MARKTHEIDENFELD. Der Altarraum der 400-jährigen Laurentiuskirche konnte am Sonntagnachmittag kaum alle Beteiligten fassen, als dort ein Singspiel zu Ehren des Kirchenpatrons uraufgeführt wurde.

Zur Person: Laurentius von Rom

Der heilige Laurentius soll im dritten Jahrhundert im heutigen Huesca in Spanien geboren worden sein. Nach einer guten Ausbildung stieg er in Rom zu einem der sieben Diakone der Christengemeinde auf und war für Finanzen wie für die Sozialarbeit zuständig. Als der römische Kaiser Valerian im August 258 den römischen Bischof und Papst Sixtus II. enthaupten ließ, erhob der Christenverfolger auch Anspruch auf den Kirchenschatz. Laurentius verteilte diese Güter nach der Legende jedoch unter die Armen, die er als die »wahren Schätze der Kirche« bezeichnete. Valerian ließ den glaubensstarken Diakon grausam mit Feuer zu Tode martern. Der Märtyrer, um den sich viele bildhafte Legenden ranken, wurde bald zu einem der meist verehrten Heiligen der katholischen Kirche. Seine Gebeine ruhen in der Krypta der Kirche San Lorenzo fuori le Mura in Rom, wo es nicht weniger als 30 Kirchen mit einem Laurentius-Patrinium gibt.

Der Heilige Laurentius ist unter anderem der Patron von Spanien und Nürnberg. Er gilt als Fürsprecher der Armen, Bibliothekare und Archivare, Schüler und Studenten, Köche, Bäcker, Konditoren, Bierbrauer, Gastwirte, des Weinbaus und der Feuerwehr und vieles mehr. Zum Laurentius-Geleitetag am 10. August treten besonders viele Stenschuppen am nächtlichen Firmament auf, die auch als »Laurentius-Tränen« bezeichnet werden. (maha)

Pfarrer Hermann Becker begrüßte die Gäste zu einem der Höhepunkte des dreitägigen Pfarrfestes im voll besetzten Mittelschiff des katholischen Gotteshauses. Das auch im Programm des Marktheidenfelder Lokalklang-Festivals angekündigte Stück näherte sich der Frage »Wer war dieser heilige Laurentius eigentlich?« mit modernen musikalischen Mitteln.

Der Musikpädagoge, Kirchenmusiker und einstige Leiter der Friedrich-Fleischmann-Grundschule Heinz Zenglein hatte sich auf Anregung des künstlerischen Leiters und Pastoralreferenten Alexander Wolf der Heiligenlegende angenommen.

Zum 400-jährigen Bestehen des unter Fürstbischof Julius Echter errichteten Gotteshauses in Marktheidenfeld zogen Zenglein und Wolf viele Register, um alle Elemente zu einem musikalischen Erlebnis werden zu lassen. Sigrid Lorenz hatte die dramaturgische Regie übernommen und führte die Beteiligten gestenreich durch das Geschehen.

Einprägsame Lieder

Zenglein schuf einen flotten, gut verständlichen Handlungstext in Reimen mit einprägsamen Liedern und schlug einen weiten musikalischen Bogen vom entrückten »Chor der Engel« bis zum stark rhythmischen »Laurentius-Rap«. Eines machte jedoch die wahre Stärke des Stücks aus. Die Vielzahl aller Beteiligten war offenbar von dem ungewöhnlichen Projekt angesprochen worden, hatte Spaß bei der wochenlangen Erarbeitung und war am Sonntagnachmittag spürbar mit großem Eifer bei der Sache. So kam eine großartige Gemeinschaftsleistung zustande, die aber auch Solisten eine schöne Bühne bot.

Die Handlung hat drei Ebenen und beginnt in Marktheidenfeld, wo lautmalisch und fröhlich Riesenrad, Softeis oder Schiffschaukel jährlich zur Laurenti-Messe locken. Älteren sind vielleicht auch noch die vorgesungenen Laurenti-Regeln ein Begriff, wie »Laurentius im Sonnenschein, wird der Herbst gesegnet sein.« Wer war aber dieser Mann, der heute noch in Marktheidenfeld zumindest im August in aller Munde ist? (siehe: Zur Person).

Im antiken Rom

Nach dem gemeinsam gesungenen »St.-Laurentius-Lied« folgt der Szenewechsel in die Kulisse des antiken Roms. Die Zuschauer werden in die frühe christliche Gemeinde und an den Hof des Christenverfolgers und römi-

schen Kaisers Valerian versetzt. Die Legende des heiligen Laurentius wurde unter dem barocken Altarbild der Laurentius-Marter von Georg Sebastian Urlaub bis zum Tod auf dem glühenden Rost berichtet.

Dabei erwies sich der Heilige als ein glaubensstarkes Vorbild und die Legende um die Kirche und die Armen als ein aktuelles Thema in Zeiten eines Papstes Franziskus in Rom. Nach einem Zwischenspiel der Trauer trat die Verehrung des Heiligen als Mittler zu Gott in den Vordergrund. Im Schlussspiel »So sind wir Salz der Erde« steigerte sich das zu einem wahren Lobpreis und zu einem nachhaltigen Bekenntnis zur Hilfe für Menschen in Not, zu der wir auch heute täglich aufgefordert sind. (Martin Harth)

Im Überblick: Mitwirkende bei der Uraufführung

Text und Musik: Heinz Zenglein;

Regie: Sigrid Lorenz;

Gesamtleitung: Alexander Wolf;

Rollen: Annina Krause (Laurentius), Holger Seidel (Kaiser Valerian), Alexander Swain (Bote), Alina Sauer (Sprecher), Greta Römisch (Jugendliche 1), Elena Váth (Gemeindeälteste), Florian Fischer und Marie Luise Deppisch (Wahlkandidaten), Lucas Fischer (Diener), Maximilian Strnischka und Patrick Kraus (Wachen), Sophie Otremba (Jugendliche 2), Antonia Otremba (Kind 1) und Katharina Wolf (Kind 2);

Laurenti-Regeln: Hannah Lieber, Lorenz Swain, Sophia Wolf, Sophie Endres und Nicole Kraus;

Römische Gemeinde (Kinderchor St. Josef und Chor der Friedrich-Fleischmann-Grundschule): Anna Strnischka, Justus Strnischka, Verena Fischer, Antonia Mayer, Ksenia Redenius, Elisa Rossmann, Hanna Gast, Katharina Gorzyza, Elena Ivanov, Silja König,

Julii Willer, Nils Fleckenstein, Stefanie Baumann, Celine Hammerschmidt, Janina Menkinoski, Vanessa Gorr und Emilia Bröstler;

Solistinnen: Katharina Behringer (»Wenn alle Lichter«), Annina Krause (»Lied des Laurentius« und »Laurentius-Rap«), Mareike Váthróder, Amelie Váthróder und Julia Freudenberger (»Chor der Engel«);

Jugendband »La Speranza«: Katharina Behringer, Mareike Pietsch, Annina Krause, Elena Váth, Christopher Váth, David Váth und Marie-Luise Deppisch;

Instrumentalisten: Thomas Grön (Klavier),

Theresa Deppisch (Querflöte), Johannes Römisch (Klarinette), Stefan Schwab (Gitarre), Rudi Wukowich (Bass), Christopher und David Váth (Perkussion) sowie Philipp Lorenz (Schlagzeug);

Bühnenbild: Valentina Harth;

Technik: Thomas Zenglein;

Leitung des Grundschulchors: Elke Erbs-

häuser. (maha)

Selbst für Musikliebhaber gar nicht so einfach

Orgelquiz: Alexander Wolf spielt in St. Laurentius bekannte Melodien aus Klassik, Film und Pop – Das Publikum muss die Stücke erkennen



Pastoralreferent Alexander Wolf gestaltete am Montag ein Orgelkonzert in Quizform.

Foto: Martin Harth

MARKTHEIDENFELD. Die Elenz/Heissler-Orgel in der Laurentiuskirche ist auch ein Stück Marktheidenfelder »Lokalklang«. Wer wusste das besser als der Kirchenmusiker und Pastoralreferent Alexander Wolf, der das Instrument im akustisch überzeugenden Kirchenraum immer wieder ins Zentrum konzertanter Veranstaltungen rückte.

Am Rand des Pfarrfestes der katholischen Kirchengemeinde setzte er zum 400-jährigen Bestehen der unter Fürstbischof Julius Echter errichteten Kirche eine besondere Idee um. Er lud zu einem Orgelquiz und gut zwei Dutzend Zuhörer kamen, während nebenan die Blasmusik munter zum Fest aufspielte.

Von der Empore erklangen 15 vertraute, populäre Melodien aus Klassik, Musical, Film oder Pop. In den Kirchenbänken saßen die Gäste mit ge-

spitzten Bleistiften und hörten konzentriert zu. Sie sollten auf Vordrucken notieren, welche Stücke sie da gerade hörten und von welchem Komponisten diese stammten.

So war es gar nicht leicht, Schuberts »Militärmarsch«, das »Pippi-Langstrumpf-Lied« oder Elton Johns Ballade »Sorry Seems to Be the Hardest Word« auf Anhieb in einem Orgel-Arrangement zu erkennen. Man konnte die fragenden Gesichter der Gäste erahnen und der Musikprofi Wolf gestand später ein, dass die Aufgaben für den »Normalverbraucher« wohl doch schwieriger waren, als er sich das vorgestellt hatte.

Jazzig kam »Tonight« aus Bernsteins »West Side Story« daher und Gershwins »Summertime« ließ den Blues aus den US-Städten im Kirchen-schiff lebendig werden. Ein Auf-

atmen war bis auf die Empore zu hören, als mit »An der schönen blauen Donau« von Johann Strauß eine doch sehr bekannte Walzermelodie von fast jedem sicher erkannt werden konnte.

Ungewöhnlicher Regen

Der ungewöhnliche Melodienregen bot dem Organisten die Möglichkeit, die klangliche und emotionale Breite einer großen Kirchenorgel weit über das Spektrum der geistlichen Lieder hinaus aufzuzeigen. Ganz unterschiedliche Melodie-Charaktere aus den Filmen »Sister Act«, »Schindlers Liste« und »Forrest Gump« oder aus dem Erfolgsmusical »Starlight-Express« zeigten diese außergewöhnliche Vielfalt auf. Klassik-Fans werden sicher Mozarts »Zauberflöte« oder Puccinis Arie »Nessun Dorma« erkannt haben.

Nach einer knappen Dreiviertel-

stunde hieß es »Wer hat an der Uhr gedreht«. Nach dem »Abendsegen« aus Humperdinks »Hänsel und Gretel« konnten sich Organist und Publikum an die gemeinsame Auflösung machen.

Wie bei jedem guten Quiz gab es Preise zu gewinnen. Rainer Viertel sicherte sich mit den meisten Treffern als Sieger zwei Karten für das Konzert des Windsbacher Knabenchors am 3. Oktober in der Laurentiuskirche. Als Zeitplatzierte erhielt Marianne Richter aus Hanau zwei Bocksbeutel und Inge Roth lag mit Heinz Richter punktgleich auf Rang drei. Ein Buch und eine CD waren ihnen sicher.

Leer ging freilich kein Gast aus, denn alle hatten einen großartigen musikalischen Spaß miterleben können, der die »Königin der Instrumente« einmal von einer ganz anderen und trotzdem faszinierenden Seite zeigte. (maha)

Ein Nachdenkmal für die Zukunft

400-jährigen Kirchweih von Mariä Himmelfahrt in Rothenfels – Projektchor und Spiel auf der Truhenoriel

Von unserer Mitarbeiterin
MARIANNE RIEDEL

ROTHENFELS Zur Feier der 400-jährigen Kirchweih von Mariä Himmelfahrt in Rothenfels hatten sich zahlreiche Besucher im Gotteshaus eingefunden. Die Gäste und die Geistlichen Herren, Domkapitular Heinz Geist, Pater Heinz Gerstle und Monsignore Reinhold Herbig, wurden von Pfarrer Hermann Becker aus der Pfarreiengemeinschaft Laurentius am Spessart, begrüßt. Musikalisch begleitet wurde der Festgottesdienst, außer mit der Orgel, auch vom Projektchor unter Leitung von Alexander Wolf und dem Spiel auf der Truhenoriel. Der Chor sang die Bonifatiusmesse.

Domkapitular Geist ging in seiner Predigt auf die 400-jährige Geschichte und die Entstehung der Kirche sowie den Erbauer Fürstbischof Julius Echter ein. Die Kirche Mariä Himmelfahrt in Rothenfels sei immer ein offenes Denkmal und sollte dies als Nachdenkmal auch für die Zukunft sein und bleiben.

Nach dem Gottesdienst bedankte sich die Pfarrgemeinderatsvorsitzende von Rothenfels, Margret Laurer-Kreser, bei allen Gästen für ihr Kommen und die Teilnahme an der Feier zum vierhundertsten Jahrestag der Kirche. Ihr Dank galt auch den vielen Helfern, die das ganze Jahr über dafür sorgen, dass die Gottesdienste abgehalten werden können und die Kirche geschmückt ist.

Im Namen der Ortsvereine gratulierte Steffen Schreck dem Pfarrgemeinderat, der Kirchenverwaltung und der Pfarreiengemeinschaft Laurentius am Spessart zu diesem besonderen Ehrentag. Er überreichte an Pfarrer Hermann Becker eine Spende von 500 Euro von den Ortsvereinen, die für nötige Anschaffungen in der Sakristei, Reparaturen oder auch Gewänder verwendet werden können.

Geschichte der Stadtpfarrkirche

Die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt von Rothenfels wurde 1610/11 neu erbaut und 1614, angeblich im Beisein von Julius Echter, der von 1573 bis 1617 Fürstbischof von Würzburg war, eingeweiht. Echter ließ im Bistum Würzburg einige Kirchen erbauen, deren Bauweise heute als „Echtermotik“ bezeichnet wird. Baumeister war der Steinmetz Peter Meurer aus Kitzingen. Für den Chor wurde, laut Internetseite der Stadt Rothenfels, Steinmaterial aus der gotischen Kapelle des verschwundenen Klosters Mattenstatt bei Hafenlohr verwendet. Zwei Inschriftensteine aus Mattenstatt mit



Feierten gemeinsam die 400-jährige Kirchweih von Mariä Himmelfahrt: (von links) Pater Heinz Gerstle, Monsignore Reinhold Herbig, Pfarrer Hermann Becker und Domkapitular Heinz Geist. FOTOS: MARIANNE RIEDEL



Begleitete musikalisch: Der Projektchor unter Leitung von Alexander Wolf



Vor 400 Jahren geweiht: Mariä Himmelfahrt in Rothenfels FOTO: G. GIESSLER

der Jahreszahl 1411 sind an der Nordostecke des Langhauses eingemauert. Der barocke Turm mit seiner für die Gegend einmaligen Kuppel und dem hohen Laternenaufsatz kam erst 1750 hinzu.

Der relativ kleine Bauplatz erbrachte einen ungewöhnlichen Grundriss der Kirche: Das Langhaus ohne Seitenschiffe mit tief eingezogener Empore, der Zugang nicht wie

üblich von Westen, sondern in der nördlichen Längsseite, der Turm neben Langhaus und Chor gesetzt.

Das gotische Netzgewölbe im Chor ist mit Pflanzenmotiven aus der Erbauungszeit der Kirche ausgemalt. Ins Auge fallen die wertvollen Ausstattungsstücke aus der Spätrenaissance wie das Sakramentshäuschen (1613), die Kanzel (1616) und der Taufstein (1613), gestiftet von

dem Amtmann Philipp Christoph Echter von Mespelbrunn und seiner Ehefrau Anna Margaretha von Bicken. Die jetzigen Altäre sind neugotische Arbeiten vom Ende des 19. Jahrhunderts. Der vorherige barocke Hauptaltar mit einem Gemälde „Mariä Himmelfahrt“ (1675) von Oswald Ongheers befindet sich seitdem in der ehemaligen Klosterkirche Neustadt am Main.

Nach dem Gottesdienst schlossen sich am Nachmittag noch einige Veranstaltungen an, so eine Ökumenische Vesper, ein Festvortrag von Professor Jürgen Bartsch über 400 Jahre Liturgieentwicklung in Rothenfels sowie ein Orgelspiel von Alexander Wolf auf der Truhenoriel. Der Tag klang mit einer anschließenden Begegnung und einem Umtrunk auf dem Kirchplatz aus.

Barocke Orgelmusik aus der Truhe

Anlässlich des Kirchenjubiläums präsentierte Alexander Wolf den 100 Zuhörern ein Programm mit Überraschungen



Klein, aber fein: Dies gilt für das Konzert von Alexander Wolf ebenso wie für die Truhenorgel, die er spielte.

FOTO: ERHARD WIESMANN

ROTHENFELS (ewie) Die Truhenorgel wird überwiegend zur Begleitung eines Solisten oder Chores verwendet. Dass sie sich auch solistisch profilieren kann, zeigte Pastoralreferent Alexander Wolf am Sonntagabend in einem kleinen aber feinen Konzert, anlässlich des Jubiläums in Rothenfels: die Stadtkirche Mariä Himmelfahrt wurde vor 400 Jahren geweiht.

Ganz bewusst hatte Wolf ein barockes Programm zusammengestellt, so dass der vorausgehende Festvortrag von Professor Claus-Ekkehard Bärsch über 400 Jahre Liturgieentwicklung am Beispiel des Rothenfeler Gotteshauses, ein wenig nachklingen konnte.

Johann Jacob Froberger, 1616 in Halle geboren, war prägend für die barocke Ricercar in Deutschland,

eine Vorform der Fuge. Als Wiener Hoforganist und Kapellmeister an der Stuttgarter Hofkapelle, hatte er bedeutende Musikämter inne. Von ihm erklang die Ricercare in C.

Froberger wirkte auch nachhaltig auf Johann Pachelbel, dessen Toccata in C mit schnellen Läufen von Wolf virtuos gestaltet wurde.

Im Programm nicht fehlen durfte der fränkische Benediktinerkomponist Johann Valentin Rathgeber. Seine Aria mit vielen Verzierungen, Trillern und Prallern gefiel mit ihrer tänzerischen Leichtigkeit.

Zum Abschluss servierte der Kirchenmusiker ein Voluntary in F vom englischen Organisten und Komponisten John Bennett. Mit ihren drei Registern bot die Truhenorgel der Orgelbaufirma Rensch eine klangli-

che Abwechslung, die Wolf zusammen mit der guten Akustik, geschickt einzusetzen wusste.

Mit der Rothenfeler Originalkomposition „Sancta Maria ora pro nobis“, 1829 vom Komponisten Jeremias Friedrich Witt zum Rothenfeler Rosenkranzfest komponiert, überraschte zum Ende Pastoralreferent Wolf die fast 100 Zuhörer. Dieses Chorwerk, das instrumental erklang, sollte als kleine Zugabe zu einem innerlich mitgesungenen Gebet anregen.

Pfarrer Hermann Becker bedankte sich bei Alexander Wolf im Namen der Konzertbesucher für das stimmige Orgelkonzert, das vortrefflich den barocken Musikgeist durch die altbewährte Rothenfeler Kirche wehen ließ.

Der Samariter und die rappende Räuberschar

Pastoralreferent Wolf und seine Akteure führten zum Pfarrfest Kindermusical auf

MARKTHEIDENFELD (maha) Die Erzählung vom barmherzigen Samariter aus dem Lukas-Evangelium schildert ganz bildhaft das, was christlichen Glauben und christliches Leben im Kern wirklich bedeute.

Im Namen der katholischen Pfarrgemeinde Marktheidenfelds begrüßte Klaus Roos am Sonntagnachmittag mit dieser Aussage die Gäste in der Pfarrkirche St. Josef zur Aufführung des Musicals „Der barmherzige Samariter“ des Komponisten und Chorleiters Jochen Rieger aus dem hessischen Greifenstein. Die Nächstenliebe, die der Mann aus Samaria dem auf seinem Weg von Jerusalem nach Jericho unter die Räuber gefallenen Händler angedeihen lasse, sei heute wohl aktueller denn je.

Deshalb werbe der Pfarrgemeinderat gegenwärtig für die Aktion „Eine Stunde Zeit“. Zusammen mit der Caritas Main-Spessart wolle man Menschen motivieren, eine Stunde mit der Hilfe für Bedürftige zu verbringen.

Das Musical, das von Pastoralreferent Wolf und seinen Akteuren zum Pfarrfest einstudiert worden war, konnte als direkte Aufforderung dazu verstanden werden. Singend und spielend erzählten die Kinder die biblische Geschichte, mit der Jesus lehrte, dass die Nächstenliebe Ausdruck der Liebe zu Gott sei.

Rappende Räuberschar

So rappte die Räuberschar im Heiligen Land, als sie den Händler bestahl und misshandelte. Der selbstgerechte Priester und der Levit wollten sich die Hände nicht schmutzig machen. Nur der Samariter, der mit seinem Esel vorbeikam, behandelte die Wunden des Ausgeraubten und schaffte den Händler zur Herberge, wo er für dessen weitere Pflege sorgte. Dass diese Sorge für Menschen in Not auch Geld kostet, auch diese Wahrheit erzählt die Geschichte.

In sechs Szenen war das Lehrgegnis mit sechs modernen Liedern schnell und anschaulich über



Musikalisch-tänzerisch: So führten die Kinder und Jugendlichen in der Pfarrkirche die Erzählung vom barmherzigen Samariter auf. FOTO: HARTH

die Bühne gegangen, die geschickt im Altarraum angeordnet worden war. Niemand war an einem sehr schwülen Nachmittag traurig, dass die ganze Vorstellung gerade einmal

eine halbe Stunde gedauert hatte. Die Kinder und Jugendlichen hatten mit Schwung und Engagement die kurze Zeit genutzt, ihre Gäste nachdenklich zu stimmen.

Mitwirkende

Alina Sauer (Samariter), Katharina Wolf (Priester), Lea Tamm (Jesus), Lorenz Swain (Räuberboss), Sophie Endres (Wirt), Sophia Wolf (Einer), Anna Strnischka, Antonia Otremba und Kiara Kowalski (Einige), Florian Fischer, Elina Schlemmer und Hannah Liebler (Gäste);

Chor der Friedrich-Fleischmann Grundschule (Leitung: Elke Erbshäuser): Lynn-Grace Christ, Andreas Hannibal, Jan Popp, Simona Stefan, Emilia Reidelbach, Susanne Rosel, Greta Wolz, Lea Eisenbeil, Chiara-Lea Fries, Sina Konrad, Paula Nees, Marietta Zenglein, Tilman Lührs, Nilufar Aghasi und Florian Heini (Räuber);

Jugendband La Speranza: Katharina Behringer (Händler), Greta Römisch (Handelsreisender), Louise Feike (Priester), Marie-Luise Deppisch (Levit) und Sophia Otremba (Esel);

Instrumentalisten: Thomas Grön (Klavier), Theresa Deppisch (Querflöte), Johannes Römisch (Klarinette), Stefan Schwab (Gitarre), Rudi Wukovich (Bass) und Philipp Lorenz (Schlagzeug);

Bühnenbild: Lothar Schnarr, Technik: Thomas Zenglein, Regie: Sigrid Lorenz, Gesamtleitung Alexander Wolf

Main Post - 5.10.2015

Facetten fränkischer Musikkultur

Bürger-Kultur-Stiftung lud zum Chor- und Instrumentalkonzert „Fränkische Noten“

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD Eine Solistin, vier Orchester und fünf Chöre auf einer Bühne – das Konzert der Markttheidenfelder Bürger-Kultur-Stiftung in der Aula der Realschule hatte am Samstagabend viele „Fränkische Noten“ aufzuweisen.

Für den Vorstand der Stiftung konnte sich Michael Müller über einen annähernd vollen Saal freuen. Er dankte allen Mitwirkenden im Rahmen der Unterfränkischen Kulturstage. Besonders hob Müller das Engagement von Thomas Grön vor, der als künstlerischer Leiter viele Stunden für sein ehrenamtliches Engagement opfere.

Grön übernahm die sachkundige Moderation und warf zu Beginn die Frage auf, was denn „Fränkische Noten“ heute seien. Geht es dabei um den Text und die Autoren, um die Werke fränkischer Komponisten und Arrangeure oder um die Ausführenden auf der Bühne? Von all diesem machte das Programm wohl etwas deutlich und zeigte viele Facetten einer identitätsstiftenden, regionalen Musikkultur. Vom Barock bis zur Gegenwart trug jede Gruppe bei ihren Auftritten mit zwei oder drei Stücken unterschiedliche Aspekte bei. Dabei waren die Gäste aus Karbach, Billingshausen oder Remlingen sehr willkommen.

„Heute ist heut“ war das Motto, das der Markttheidenfelder Männerchor unter Gröns Leitung mit einem Lied des Gründers des Würzburger Sängervereins Valentin Eduard Becker (1814 - 1890) vorgab. Mit einer echten Rarität wartete der Michelriether Kirchenchor unter Leitung von



Großes Aufgebot: Zu Musik und Gesang fanden alle Akteure und das Publikum zusammen.

FOTO: MARTIN HARTH

Richard Eitel auf. Zur Weihnacht im deutsch-französischen Krieg hatte Georg Peter Freudenberger 1870 im fernen Metz sein Heimweh als Soldat in dem Lied „An der Spessart-Südostgrenze“ zu Papier gebracht.

Die Tradition der Posaunenmusik der evangelischen Kirche in Franken stellte der durch Bläser aus Remlingen verstärkte Posaunenchor Markttheidenfeld mit Dirigent Bernd Richter vor. Die „Echo-Fantasie“ des Rothenburger Kantors Ulrich Knörr erwies sich als ein wohlklingendes Beispiel zeitgenössischer Komposition.

Ein eigenwilliges Kunst-Unterfränkisch wiesen drei Lieder auf, die der lange Zeit in Marienbrunn tätige Lehrer Gotthard Schüll einst vertonte. Dies lag keineswegs an der gewohnt souveränen Gesangsleistung von Solistin Marlies Grollmann zur Klavierbegleitung von Thomas Grön oder an mangelnder sprachlicher

Einfühlung. Vielmehr war dies der konstruierten Mundartdichtung des fragwürdigen Autors und einstigen Reichsschrifttum-Beauftragten Nikolaus Fey (1881 - 1956) geschuldet.

Dass auch fremde Musiktraditionen fränkische Wurzeln schlagen, belegte der Gesangverein 1921 aus Glasofen, verstärkt durch Mitglieder des Projektchors des Gesangvereins Karbach unter Leitung von Theresa Holzmeier. Die vorgetragene Goshymne „Let Us Break Bread Together“ folgte dem Chorsatz des Schweinfurter Kirchenmusiker Gustav Gunsenheimer.

„Lass doch der Jugend ihren Lauf“ war ein Thema des Vortrags heller Stimmen des Kinder- und Jugendchors Karbach mit Dirigentin Olga Bohn-Kaliakina. Den Reigen der Chorauftritte beendete der Gesangverein 1906 unter Leitung von Heidemarie Schlund, der das fränkische Volkslied „Lustig ihr Brüder“ aus der

von 1830 bis 1855 auf Schloss Obertheres entstandenen Sammlung von Franz Wilhelm von Dittfurth vorstellte.

Mit dem einleitenden „Allegro“-Satz aus dem Concerto C-Dur (Opus 6, Nr. 19) des im Kloster Banz wirkenden Komponisten und Mönchs Valentin Rathgeber (1682 - 1750) kam der Kammermusikreis Markttheidenfeld unter Leitung von Stefanie Leser auf die Bühne. Ihm folgte das Akkordeonorchester der Stadt Markttheidenfeld, mit dem Dirigentin Alma Flammersberger die lautmalersche Komposition „Regen“ des Markttheidenfelder Arztes Klaus Silbernagl vorstellte.

Knalleffekt am Ende

Einen Knalleffekt hatten sozusagen die Fränkischen Musikanten aus Billingshausen mit ihrem Leiter Walter Heußlein parat. Erstmals wurde der „Markttheidenfelder Schützenmarsch“ des nach 1945 in der Stadt ansässigen Kapellmeisters Karl Putz gespielt. Dazu stellten sich zwei Mitglieder der Königlich-Privilegierten Schützengesellschaft in Uniform auf die Bühne, um vorgeblich einige Böllersalven über den Köpfen der Zuhörer abzufeuern. Tatsächlich ließ Pastoralexreferent Alexander Wolf den vermeintlichen Höllen-Knall im Hintergrund nur mittels einer Holzklappe erschallen, was die Gäste außerordentlich amüsierte.

Zum Finale traten alle Chorsänger und Instrumentalisten unter Leitung von Grön zum Thema „Fränkische Heimat“ vor ihr Publikum. Gewaltig schwoll das gemeinsam von Publikum und allen Akteuren gesungene und musizierte „Frankenlied“ zur Hymne an.

Orgelkonzerte in St. Laurentius Marktheidenfeld

- 2007 Dekanatskirchenmusiker Alexander Wolf (Marktheidenfeld)
- 2008 / 09 Generalüberholung und Neuintonierung der Elenzorgel durch die Firma Heissler aus Bad Mergentheim
- 2009 Regionalkantor Bernhard Seelbach (Würzburg)
- 2010 Dekanatskantor Alfons Meusert (Lohr)
- 2011 Diözesanmusikdirektor Gregor Frede (Würzburg)
- 2012 Stiftskantor Andreas Unterguggenberger (Aschaffenburg)
- 2013 Kirchenmusikerin Stephanie Hillebrand (München)
- 2014 Domorganist Prof. Stefan Schmidt (Würzburg)
- 2015 Konzertorganist Alexander Huhn (Miltenberg)
- 2016 Pianistin und Organistin Ann-Helena Schlüter (Würzburg)
- 2017 Regionalkantor Peter Schäfer (Klingenberg)

Kinderkrippenfeier als Einstimmung auf Heiligabend

Aufführung: Über 600 Besucher in St. Josef

MARKTHEIDENFELD. Viele Familien aus Marktheidenfeld und der Umgebung sind am Samstagnachmittag zur Kinderkrippenfeier in die katholische Pfarrkirche St. Josef geströmt.

Dort trug Schwester Magdalena Stauder die frohe Botschaft von der Geburt Christi vor vollen Kirchenbänken mit über 600 Besuchern vor und betete mit der Gemeinde für den Frieden in der Welt. Daneben stand die Aufführung des Singspiels »Wenn Engel streiten« des niedersächsischen Kirchenmusikers Ralf Grössler im Mittelpunkt. Pastoralreferent Alexander Wolf hatte das Stück mit einem Kinderchor eingeübt, der eigens für dieses Projekt gebildet worden war. Sigrid Lorenz hatte in bewährter Weise die Re-

gie übernommen. Die musikalische Begleitung kam von der Jugendband La Speranza mit Unterstützung von Thomas Grön am Klavier und Philipp Lorenz am Schlagzeug. So erlebten die Besucher eine musikalisch schwungvolle Erzählung über die Herbergssuche der Heiligen Familie mit. Dabei gerieten sich die zauberhaft kostümierten Engel im Himmel so darüber in Streit, wer von ihnen der richtige sei, die frohe Botschaft zu verkünden, dass sie fast die Geburt im Stall von Bethlehem verpasst hätten. Schließlich gelang es dem kleinsten Engel, nach Marias Wiegenlied alle übrigen zum Chor und zu einer gelungenen Einstimmung auf den Heiligen Abend zu vereinen. *maha*



Am Samstagnachmittag strömten viele Familien aus Marktheidenfeld und der Umgebung zur Kinderkrippenfeier in die katholische Pfarrkirche St. Josef. Foto: Martin Harth

In der Passionszeit die Ohren spitzen

Tenor Christian Brüggemann und Organist Alexander Wolf stimmten auf Ostern ein

Von unserem Mitarbeiter
MARTIN HARTH

MARKTHEIDENFELD Zum Passionssonntag, der als fünfter Sonntag in der österlichen Bußzeit in der katholischen Kirche auch als Misereor-Sonntag begangen wird, hatte die Pfarreiengemeinschaft Laurentius am Spessart zu einem Konzert mit Christian Brüggemann (Tenor) und Alexander Wolf (Orgel) eingeladen. Rund 80 Zuhörer fanden sich in der Pfarrkirche St. Laurentius dazu ein.

Dekan Hermann Becker wies bei seiner Begrüßung auf die seit diesem Tag bis zum Karfreitag mit lila Tüchern verhüllten Kreuze in der Kirche hin. Ostern nahe heran und die katholische Liturgie verberge den Heiland für eine gewisse Zeit vor den Augen der Gläubigen, um ihn mit seiner Botschaft danach wieder von Neuem entdecken zu können. Wenn das Auge nichts sehen könne, komme dem Ohr umso größere Bedeutung zu und so solle die Musik des Konzerts auf die bevorstehende Kar- und Osterzeit einstimmen.



Tenor Christian Brüggemann (rechts) und Organist Alexander Wolf stimmten musikalisch auf die Passionszeit vor Ostern ein. FOTO: MARTIN HARTH

Nachdem Alexander Wolf an der Elenz/Heißler-Orgel mit Johann Sebastian Bachs Bearbeitung von Luthers Kirchenlied „Wir glauben all an einen Gott“ den stimmungsvollen

Auftakt geleistet hatte, formte Christian Brüggemann mit sanftem, warmem Timbre den besinnlichen Charakter des Konzerts mit Georg Friedrich Händels beliebter Auftaktarie aus

der Oper Xerxes „Ombra mai fu“. Danach folgten mit den beiden Liedern „Schlafendes Jesuskind“ und „Gebet“ von Brüggemann tief empfunden interpretierte Werke des österreichischen Spätromantikers Hugo Wolf (1860–1903), dessen kompositorische Einfälle nahezu poetische Klangbilder hervorbringen.

Giacomo Puccini (1858–1924) ist in erster Linie als ein Meister der italienischen Oper bekannt und so zeichnete sich sein „Salve Regina“ mit arienhaftem Charakter aus. Nach dem insgesamt eher traditionellen Auftakt wagten sich Brüggemann und Wolf danach an ausgefallenerere Werke des 20. Jahrhunderts.

Samuel Barber (1910–1981) galt in New York als ein moderner Komponist, der trotzdem häufig auf traditionelle Formen und Harmonien zurückgriff. Effektiv überzeugte das Lied „The Nun Takes the Veil“ (die Nonne nimmt den Schleier). Bewegend gestaltete Brüggemann das kleine Vokalwerk „Sure on this Shining Night“ (Sicher in dieser strahlenden Nacht).

Ruhig und meditativ leitete Barbers wohl bekanntestes Werk „Adagio for Strings“ als Orgelsolo zu Kompositionen des britischen Neoromantikers William Southcombe Lloyd Webber (1914–1982), des Vaters des berühmten Musical-Komponisten Andrew Lloyd Webber, über. Die beiden Lieder „The King of Love“ und „Thou Art the King“ boten Brüggemann die Gelegenheit zu etwas mehr Dynamik und größerem stimmlichem Glanz.

„Vater Unser“ als Zugabe

Der Tenor stellte danach eine eigene Vertonung des Psalms 23 „Der Herr ist mein Hirte“ vor, die den erzählenden Charakter des wohl artikulierten Textes unterstrich und damit die Hoffnung auf die österliche Heilsbotschaft betonte. Mit César Francks (1822–1890) „Panis Angelicus“ stand ein Klassiker des geistlichen Lieds am Ende und mit einem musikalischen „Vater Unser“ als Zugabe entließen die beiden Musiker aus Marktheidenfeld ihre Gäste in die verbleibende Zeit bis zum Osterfest.

Von slawischen Nationen und orientalischem Reiz

Konzert: Kompositionen mit inhaltlichem Programm am Sonntag in der St.-Josef-Kirche des akademischen Orchesters Würzburg

MARKTHEIDENFELD. »Meisterhaft, herausragend, einfach wunderbar.« Das Publikum war sich in seiner Einschätzung einig, als am Sonntagnachmittag das Konzert des Akademischen Orchesters Würzburg unter Leitung von Alexander Popp in der katholischen St.-Josef-Kirche zu Ende gegangen war.

Knapp 300 Zuhörer hatten drei großartige Werke osteuropäischer Komponisten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts miterleben können, die mit ihren Tonschöpfungen Geschichten und teilweise sogar politische Forderungen ausdrücken wollten.

Dekan Hermann Becker hatte die rund 70 jungen Musiker aus unterschiedlichen Fakultäten der Universität Würzburg, verstärkt durch einige professionelle Kollegen aus den Reihen des Philharmonischen Orchesters der unterfränkischen Metropole zu ihrem Auftritt willkommen geheißt.

Musik und Glaube könnten Orientierung geben, gelte es doch im Orchester wie im Leben seinen richtigen Platz zu finden. Der Geistliche dankte für die Mühen



Das Akademische Orchester der Universität Würzburg bot am Sonntag ein herausragendes Klassikkonzert unter Leitung von Markus Popp. Foto: Martin Harth

des gemeinsamen Probens und allen, die ein Konzert ermöglicht hatten, wie man dies in einem Städtchen von der Größe Markttheidenfelds sicher nur selten erleben dürfte.

Marsch als Einleitung

Schon beim einleitenden slawischen Marsch des russischen Meisters Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840 bis 1893) gelang es dem Orchester unter Leitung von

Alexander Popp den großen Kirchenraum mit einem gewaltigen und sehr differenzierten Klangbild zu erfüllen. Vergessen ist heute, dass der Komponist mit seinem eher wenig aufgeführten Auftragswerk den Panslawismus, den slawischen Nationalismus fördern wollte.

Geblieden ist ein überzeugendes, zum Teil fast volkstümlich wirkendes symphonisches Orchesterwerk von opulentem Cha-

rakter und lebhafter Rhythmik. Mit großen, deutlichen Gesten führte Kapellmeister Markus Popp das Orchester. Er setzte spürbare Akzente, forderte einzelne Instrumente und Gruppen mit sicherem Gespür für die Tempi. Seine Musiker folgten ihm mit höchster Konzentration, so dass sich die große Harmonie und die melodische Brillanz dem Publikum auf das Beste vermittelten.

Dies galt insbesondere für das bekannteste Werk des Konzerts, Smetanas (1824-1884) symphonische Dichtung »Die Moldau« aus dem Zyklus »Mein Vaterland«. Es zählt aufgrund seiner besonderen kompositorischen Qualität und dauerhaften Schönheit wohl zu den meist gespielten Klassikwerken in Deutschland.

Bilder von Burgen und Städten

Auch Smetana verfolgte mit seiner Schöpfung ein Programm, nämlich die Förderung des tschechischen Nationalcharakters. Dem Akademischen Orchester gelang es in frischer Manier, den sanft perlenden und doch eindringlichen Charakter des wiederkehrenden Hauptmotivs im strömenden Fluss

vorbei an heroischen Burgen und glänzenden Städten zu vermitteln.

Von der Orient-Mode des 19. Jahrhunderts berichten die vier Sätze der symphonischen Suite »Scheherazade« von Nikolai Rimski-Korsakow (1844-1908). Es ist kein politischer Gedanke, die dem Werk des russischen Komponisten zugrunde liegt. Vielmehr befasste er sich mit dem besonderen und exotischen Reiz der »Erzählungen aus tausendund einer Nacht«. Der Erzählerin Scheherazade ordnete er ein wiederkehrendes Motiv auf der Violine zu. Dies führte die Zuhörer durch ein Werk, das nicht erzählend wirkt. Es erzielt seinen Charakter vielmehr aus der stringenten Verknüpfung einzelner Motive der Solisten und Instrumentengruppen untereinander und mit dem Orchester zu einem einheitlichen, nur bisweilen wirklich orientalischem anmutenden Gesamteindruck. Die Musiker setzten diese Idee unter Leitung von Alexander Popp konsequent und schlüssig um, so dass Fülle, Reichtum und Faszination der literarischen Vorlage auf diese ganz eigene Weise lebendig werden konnten.